

## Die 68er-Revolution

Historiker Mauro Stanga über den Nachhall der 68er-Bewegung.

Seiten 6 und 7



## Delegiertenversammlungen AS und PV

An den DVs gibt's immer Zündstoff – für die Aktiven vom AS vor allem den GAV SBB, für die Pensionierten die Fahrvergünstigungen.

Seiten 15 und 16



## Fokus

Wir sagen Nein zur Abschaffung der Zweierbegleitung!

Seite 20

## GAV SBB / SBB Cargo

# Die Uhren müssen rechtzeitig zurückgestellt werden

**Die GAV-Konferenz des SEV hat wiederholt, dass es unabdingbar ist, Kurs zu halten gegen die Forderungen der Unternehmensspitze der SBB. Dabei lässt sie genügend Handlungsspielraum, um der SBB einen Weg aus der Sackgasse zu ermöglichen.**

Die Mitglieder des SEV wollen nicht nachgeben. Die Delegierten der GAV-Konferenz vom 9. Mai waren diesbezüglich klar. Der Ball liegt nun wieder bei der Direktion. Wird sie anlässlich der nächsten Verhandlungsrunde von heute Donnerstag Lösungsvorschläge bringen? Die Basis bereitet sich auf jeden Fall darauf vor, den Ton zu verschärfen.

Artikel und Edito Seiten 2 und 3



Die Mitglieder des SEV mobilisieren sich. Hier am 22. November 2016 vor dem SBB-Hauptsitz in Bern.

## Jetzt wählen!

In einigen Peko Fläche P konnten die vakanten Sitze in stiller Wahl besetzt werden. Im Wahlkreis Reparaturen / Helpdesk der Peko P-OP-ZBS sind zwei Sitze neu zu besetzen. Als Kandidaten haben sich Heinz Ruf, Gilbert Pürro und Björn Schiemann aufstellen lassen.

Wer die Wahlzettel brieflich erhalten hat, kann sich bis zum 4. Juni am Entscheid beteiligen. Also los geht's!

Seite 5

## Über 50 Kundgebungen in der Schweiz zum 1. Mai

# Für bessere Arbeitsbedingungen überall

■ Tausende demonstrieren am 1. Mai für die unverzügliche Umsetzung des Gleichstellungsgesetzes und für bessere Arbeitsbedingungen im Transportwesen, in Spitälern und auf Baustellen. Dass der Ständerat die minimalistische Revision des Gleichstellungsgesetzes im März auf die lange Bank schob, war der Auslöser für die 1. Mai-Parole «Lohngleichheit. Punkt. Schluss!»

Die Angestellten haben die Nase voll von Arbeitgebern, die auf dem Buckel des Personals die Arbeitsbelastung intensivieren, permanent restrukturieren und dadurch Verunsicherung schaffen. Am 1. Mai stehen wir für unsere Rechte ein und verteidigen die Errungenschaften der Arbeiterklasse.

Bilderbogen auf Seiten 10 und 11



## NEWS

## Hände weg von der Rente mit 60!

Die Rente mit 60 für Bauarbeiter ist eine Erfolgsgeschichte und ermöglicht ein Alter in Würde. Nun sind wegen den Babyboomern vorübergehende Sanierungsmaßnahmen nötig. Die Gewerkschaften haben den Vertretern des Baumeisterverbandes ausgewogene Vorschläge unterbreitet, etwa die temporäre Erhöhung der Lohnbeiträge um 0,75%, aufgeteilt auf Arbeitnehmende und Arbeitgeber. Der Baumeisterverband lehnt diese jedoch ab. Er fordert seinerseits eine Erhöhung des Rentenalters auf 61,5 Jahre oder eine Reduktion der Leistungen um 30 Prozent. Beides ist für die Gewerkschaften inakzeptabel.

## SGB unterstützt Referendum

Der SGB unterstützt das lancierte Referendum gegen die Revision des Bundesgesetzes über den allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts und die damit vorgesehenen gesetzlichen Bestimmungen zur Observation von Versicherten. Das Gesetz verletzt grundrechtliche und rechtsstaatliche Prinzipien. Auch wenn der SGB die Betrugsbekämpfung bei allen Sozialversicherungen klar befürwortet, darf eine Überwachung nur dann erfolgen, wenn sich andere Massnahmen als untauglich erweisen und eine richterliche Genehmigung vorliegt.

## Erfolgreiches Verkehrshaus

Das Verkehrshaus der Schweiz blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Auch erfreulich ist die Zunahme von Sponsoring-Geldern. In den nächsten zwei Jahren legt das Verkehrshaus den Fokus auf die Luft- und Raumfahrt.



Konferenz GAV SBB / SBB Cargo vom 9. Mai

# GAV SBB / SBB Cargo: Wir geben nicht nach!

**Die GAV-Konferenz hat sich am 9. Mai getroffen, obschon die GAV-Verhandlungen erst am (heutigen) 17. Mai weitergehen. Noch sind die Positionen weit voneinander entfernt.**

«Wir wollen gerecht entlohnt werden und anerkannt für das, was wir für die SBB leisten!» Tosender Applaus. «Die SBB handelt derart arrogant, dass sie jetzt auch Lösungen finden muss. Sie ist aufgefordert, einen Ausweg aus der Sackgasse zu suchen.» Erneut tosender Applaus.

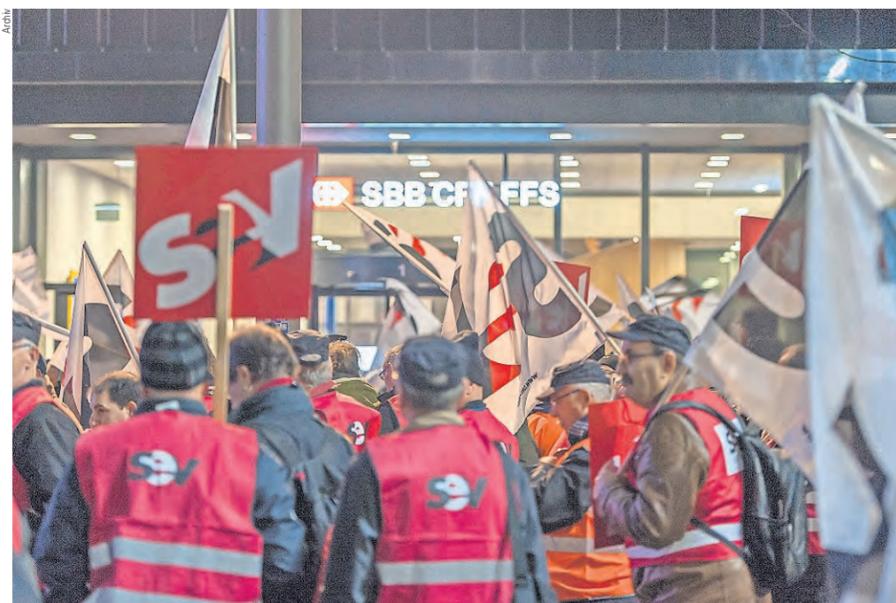
Die Stimmung ist noch genau gleich wie zu Beginn der GAV-Verhandlungen. Das Personal schluckt den von der Direktion der SBB geforderten Abbau des Gesamtarbeitsvertrages nicht. Wir erinnern uns: Sie will Produktivitätssteigerung, Lohnabbau, Ferienkürzungen und erleichterte Entlassungen ... Die Verhandlungsgemeinschaft

des Personals ihrerseits fordert einen besseren Gesundheitsschutz im Zusammenhang mit den neuen Arbeitsformen, die die Digitalisierung bringt, und einen besseren Lohnanstieg.

## Wie weiter?

Wie geht es nun weiter? «Wir müssen fest bleiben!» – «Wir müssen die Zähne zeigen!» – «Wir können nicht nachgeben und werden nicht nachgeben!» Alles klar?

Trotz allem hat die Konferenz ihren Willen zu Verhandlungen bekräftigt. «Manchmal muss man ohne Emotionen an eine Sache herangehen», sagte ein Delegierter. Die Konferenz hat der Delegation des SEV deshalb das Mandat erteilt, Lösungen zu suchen. «Wir sind gegenwärtig am Diskutieren. Noch ist nicht abzusehen, wo es einen Spielraum geben könnte, um einen Ausweg zu finden», sagt SEV-Vizepräsident Manuel Avalone, der Leiter der Verhandlungsgemeinschaft.



Schon die ersten Massnahmen von RailFit 20/30 wurden vom SEV erfolgreich bekämpft. Rund 300 Mitglieder versammelten sich am 22. November vor dem Sitz der SBB in

Präsident Giorgio Tuti rief in Erinnerung, dass «am Ende ihr hier es seid, die über die Fortsetzung entscheiden, ob die Verhandlungen zu einer Lösung führen oder nicht. In der Zwischenzeit wiederholte Giorgio Tuti die Notwendigkeit, sich für diesen GAV einzusetzen.

Der Ball liegt jetzt bei der SBB. Nach der nächsten Verhandlungsrunde vom 17. Mai wissen wir mehr.

Vivian Bologna/pan.

## SEV-Vorstand sorgt sich um den GAV SBB

Anlässlich der Vorstandssitzung vom 4. Mai konnte der SEV auch die beiden Personalvertreter des Verwaltungsrats der SBB willkommen heissen. Für Daniel Trolliet und Fabio Pedrina bot sich die Gelegenheit, über ihre Rolle im VR zu referieren. Der Vorstand konnte seinerseits wichtige Informationen weitergeben. Daniel Trolliet rief aber in Erinnerung, dass sich der VR mit strategischen und politischen Dossiers auseinandersetzt. Er befasst sich wenig mit Details von Themen, wie beispielsweise dem GAV. Zumindest nicht, wenn er keine detaillierten Erklärungen verlangt.

Die Vorstandsmitglieder gaben also ihre Sorgen bezüglich GAV, insbesondere über die Heftigkeit der Forderungen der Direktion weiter. Sie konnten auch ihre Befürchtungen im Hinblick auf Cargo zur Sprache bringen, ebenso Fragen über Investitionen in scheiternde Projekte wie Sopre oder das Radio LISA sowie auch die Problematik der Aggressionen gegen das Personal. Weiter wurden auch die Auswirkungen der Auslagerung des Rollmaterialunterhalts besprochen. Alles Themen, die Daniel Trolliet und Fabio Pedrina im VR aufgreifen können. Giorgio Tuti hat die beiden verdankt und sie auf die Verantwortung des VR bei einer möglichen Kündigung des GAV SBB mit allen möglichen Konsequenzen aufmerksam gemacht.

Der Vorstand hat ausserdem das neue SEV-Logo einstimmig angenommen. Es wird in der zweiten Jahreshälfte beziehungsweise Anfang 2019 eingeführt. Die sechsmonatige Arbeit hat sich gelohnt, das Logo wird die visuelle Identität des SEV vereinheitlichen.

Abschliessend weist der Vorstand auf die nationale Demonstration am 22. September hin, die das Thema Lohnungleichheit ins Zentrum stellt.

## GAV SBB / SBB

## Kundenzufriedenheit im Rückwärtsgang

**Die Zufriedenheit der SBB-Kundschaft nimmt ab. Vor dem Hintergrund der harzigen GAV-Verhandlungen lohnt sich ein vertiefter Blick auf eine Kipp-Umfrage.**

Seit Jahren wird die SBB von ihren Kundinnen und Kunden kritisiert. Die Direktion ihrerseits lässt keine Gelegenheit aus, um die Qualität ihrer Dienstleistungen hervorzuheben. Der Kipp wollte es genauer wissen und beauftragte das Marktforschungsunternehmen GfK mit einer repräsentativen Umfrage. Wichtigste positive Erkenntnis: Die Freundlichkeit

und Hilfsbereitschaft des Personals wird sehr geschätzt. Dies sollte auch die SBB-Direktion aufwecken und zum Überdenken ihrer Abbaupläne bewegen.

Die Resultate der Umfrage bekräftigen auch den SEV, der den Stellenabbau, die Rationalisierungen und die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen kritisiert.

Besonders streng fällt die Kipp-Umfrage bezüglich Sauberkeit aus. 41% der Befragten bewerten die WCs in den Zügen als ungenügend sauber. Bei der letzten Umfrage im Jahr 2012 waren es 33%. «Diese Zahlen überraschen kaum», kritisiert Jürg Hurni, SEV Gewerkschaftssekretär, der sich

auch um die Anliegen der ZBS-Kolleginnen und -Kollegen kümmert, «denn die Zeit, die zur Reinigung bleibt, wird stetig gekürzt.»

Ein weiterer Kritikpunkt sind die langen Wartezeiten am Schalter. Da verpasst schon auch mal ein Kunde oder eine Kundin den Zug. Auch die kürzeren Öffnungszeiten werden kritisiert. «Die Kundschaft kann nicht einfach an den Automaten geschoben werden», ärgert sich Jürg Hurni, «denn es gibt ein Bedürfnis nach qualitativ hochstehenden Dienstleistungen am Schalter. Das Verkaufspersonal tut sein Bestes, trotz grossem Druck. Und jedes Jahr reduziert die SBB die Anzahl Schalter noch wei-

ter. Diese Salamiaktik muss endlich aufhören!»

Am schlechtesten schneidet die Preispolitik der SBB ab. Grund dafür sind vor allem die Spartickets, die nur online verfügbar sind und eine vorgängige Reiseplanung bedingen. In diesem Zusammenhang muss auch die negative Bewertung des Preis-Leistungsverhältnisses betont werden, was angesichts steigender Preise und sinkender Qualität wenig erstaunt.

Werden nun, wie von der SBB signalisiert, die Arbeitsbedingungen und Löhne des Personals verschlechtert, ist eine weitere Abnahme der Kundenzufriedenheit wohl die logische Konsequenz. vbo/chf

## EDITO

Was bleibt übrig von der Frühpensionierung für Bauarbeiterinnen und Bauarbeiter? Diese gewerkschaftliche Erfolgsgeschichte aus den Anfängen dieses Jahrhunderts ist heute in ernsthafter Gefahr. Die Bauunternehmen sehen vor, die Renten zu reduzieren und das Rentenalter zu erhöhen.

Vor der Einführung der Rente mit 60 Jahren erreichten gerade mal 20% der Arbeiterinnen und Arbeiter das Rentenalter in guter gesundheitlicher Verfassung. Die anderen wurden aufgrund ihrer

«Es reicht nicht, in grosser Zahl aufzutreten. Entscheidend ist auch, wie sehr sich der oder die Einzelne für gute Arbeitsbedingungen einsetzt.»

Giorgio Tuti

abnehmenden Leistung entlassen oder landeten in der Invalidität. Interessant, nicht wahr? Aber was hat das alles mit dem SEV zu tun? Zuerst ruft es uns in Erinnerung, dass Angriffe auf die Arbeitsbedingungen



in allen Branchen und sehr heftig erfolgen: Kürzung der Renten, Senkung der Löhne, Erhöhung der Arbeitszeit, usw. So will die SBB den über 60-Jährigen eine Ferienwoche streichen ...

Diese Angriffe erschüttern uns, und sie zeigen uns unmissverständlich auf, dass nichts in Stein gemeisselt ist. Die Errungenschaften von gestern sind die Kämpfe von heute und morgen. Und die Lehren, die wir daraus ziehen müssen, sind eindeutig: Um den GAV der SBB aktuell zu verbessern ist es entscheidend, zahlreich dafür einzustehen. Und wir werden immer zahlreicher seit Beginn der Verhandlungen, was uns darin bestätigt, dass unsere Antwort auf die unverhältnismässigen Forderungen der SBB auch Nicht-Gewerkschafterinnen und -Gewerkschafter erreicht. Um hier schwingvoll weiterzugehen, schenkt der SEV allen SBB-Mitarbeitenden, die bis Ende Juni dem SEV beitreten, drei Monate Gratismitgliedschaft. Je zahlreicher wir sind, desto besser können wir verhandeln!

Aber es reicht nicht aus, in grosser Zahl aufzutreten. Entscheidend ist auch, wie sehr sich der oder die Einzelne für gute Arbeitsbedingungen einsetzt. Die Delegierten der GAV-Konferenz des SEV haben ihrer Wut bereits letzte Woche Luft gemacht, das SBB-Personal lässt seinen Ärger über die Angriffe der SBB auf den GAV täglich erkennen. Die Verhandlungen, die am heutigen Donnerstag fortgesetzt werden, stehen an einem Wendepunkt. Die Mobilisierung muss weitergehen!

## Generalabonnement der Woche



Das Aussehen hat sich verändert, statt eines in blauen Stoff eingeschlagenen Büchleins hat man heute eine rote Plastikkarte im Sack. Die Urform des Generalabonnements – und erst noch jenes des Generals, also quasi das «Generals-Generalabonnement» – präsentiert das Berner Auktionshaus Stuker noch bis 20. Mai. Schätzpreis: Zwischen 900 und 1400 Franken plus Aufgeld.

Fairlog fordert ein starkes Kabotageverbot

# Schweizer Löhne in der Schweiz

**Die Gewerkschaftsallianz Fairlog verlangt, dass der Bundesrat dem Druck der EU standhält und das Schweizer Kabotageverbot auf keinen Fall preisgibt.**

Fairlog unterstützt die vom Verband öffentlicher Verkehr (VöV) und vom Nutzfahrzeugverband ASTAG erhobene Forderung. Doch zum Schutz der Arbeitnehmenden in der Logistikbranche braucht es neben einem starken Kabotageverbot auch weitere Rahmenbedingungen und eine starke Sozialpartnerschaft.

Gibt der Bundesrat im Feilschen mit der EU beim Kabotageverbot nach und stimmt einer Lockerung zu, könnte dies der erste Schritt zur totalen Abschaffung des Verbots sein, fürchten die drei unter dem Dach von Fairlog für bessere Arbeitsbedingungen in der Lo-

gistikbranche kämpfenden Gewerkschaften SEV, Unia und syndicom. Bereits eine Lockerung wäre ein schwerer Schlag für die Arbeitnehmenden in der Schweizer Logistikbranche.

**Anständige Löhne für ein anständiges Leben**

Laut der vom VöV und ASTAG veröffentlichten Ecoplan-Studie liegen die Chauffeur-Löhne im benachbarten Ausland um bis zu 53 Prozent tiefer als in der Schweiz. Ein Lockerung oder Aufhebung des Kabotageverbots würde Tür und Tor für Lohndumping öffnen. «Die Arbeitnehmenden müssen auch in der Schweiz schon heute oft unter prekären Bedingungen und zu tiefen Löhnen arbeiten; ein allgemeinverbindlicher Gesamtarbeitsvertrag GAV könnte garantieren, dass sich dies ändert und sich alle an die gleichen Spielregeln halten», sagt SEV-Präsident, Giorgio Tuti.

Ein GAV schafft Klarheit und



Wenn der Lastwagen das Polizeiauto gerammt hat wie hier in Wigoltingen, ist es für eine Kontrolle zu spät.

Übersicht – auch für Arbeitgeber. Denn der Vollzug der gesetzlichen Rahmenbedingungen und die Durchsetzung eines Mindeststandards an Arbeitsbedingungen kann nur sozialpartnerschaftlich effizient gewährleistet werden. «Ein GAV gibt allen Seiten Sicherheit – und im Kampf für den Erhalt des Kabotageverbots können die Sozialpartner so leichter eine Einheitsfront bilden», sagt Unia-Präsidentin Vania Alleva.

**Scharfe Kontrollen**

Angesichts des Drucks aus der EU ist es nötig, dem Kabotageverbot mehr Gewicht zu verschaffen statt es zu schwächen. Zur Durchsetzung fordert Fairlog, dass Vollzug und Kontrollen bei der Kabotage verschärft werden. Dazu kann der Bund auf moderne Technik setzen: Mittels Einbau eines GPS-gestützten Senders in die im Ausland immatrikulierten Lastwagen kann einfach kontrolliert werden, ob diese innerhalb der

Schweiz verbotenerweise Waren ausliefern. «Moderne Technik kann helfen, das Kabotageverbot durchzusetzen. Richtig eingesetzt schützt sie in diesem Fall Arbeitnehmende und Arbeitgeber», sagt syndicom-Präsident Daniel Mürger, «konsequent muss aber auch das Nacht- und Sonntagsfahrverbot durchgesetzt werden.»

In der EU wurde das Kabotageverbot bereits gelockert. Darauf entbrannte im Transportgewerbe ein mörderischer Wettbewerb. Lohndumping und eine Verwahrlosung bei den Arbeitsbedingungen waren die Folge. Die EU-Kommission will dennoch das Kabotageverbot weiter lockern. Fällt das Kabotageverbot in der EU, steigt der Druck auf die Schweiz. Fairlog wird sich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass das Kabotageverbot in der Schweiz hält. Dazu braucht Fairlog starke Sozialpartner.

Fairlog

## MEINE MEINUNG

### Wo bleibt der Schutz des Personals?

In letzter Zeit hört man immer wieder von Angriffen auf das Zugpersonal. Aber auch Reisende sind nicht davor geschützt. Wenn ich da an Salez-Sennwald denke, bekomme ich eine Gänsehaut. Da geht ein Mann einfach mit Benzin in einen Zug und zündet Menschen an. Sie haben ihm doch nichts getan? Was sich dort abgespielt hat, kann man nicht in Worte fassen. Ganz frisch sind die Vorfälle mit den Fanextrazügen. Wenn Zugpersonal und Transportpolizei die Notbremse ziehen und dann flüchtend den Zug verlassen, stimmt doch

etwas gewaltig nicht mehr. Das muss ein Ausmass gehabt haben, das unvorstellbar ist. Man stelle sich vor, in welcher beängstigenden Situation das Personal war. Diese Angst wird sie noch lange verfolgen. Auch wenn es Züge nur für Fans waren, darf es nicht so ein Ausmass annehmen. Die nächsten zwei Fanzüge hat die SBB gestrichen, doch was passiert mit den Fans? Sie werden höchstwahrscheinlich auf die Regelzüge ausweichen und dort wird sie dann niemand mehr aufhalten können. Denn da sind wir ja als Zugpersonal

künftig allein unterwegs oder die Züge verkehren sogar unbegleitet. Wir leben ja schliesslich in der sicheren, geschützten Schweiz, da passiert doch nichts. Doch auch im regulären Verkehr wird das Personal mit ähnlichen Vorfällen konfrontiert. In der Romandie gehen zwei Reisende auf den Zug und provozieren das Personal und andere Mitreisende. Der eine dreht ein Video davon und stellt es auf YouTube. Doch sie machen das so schlau, dass man es gar nicht bemerkt. Es wird ohne unser Wissen im Netz verbreitet. Kürzlich ist

auch eine Zugbegleiterin auf Facebook beschimpft worden. Sie hat nur ihren Job gemacht, jemandem hat das nicht gepasst und Schwups war sie im Internet. Sie konnte sich nicht einmal wehren, da sie gar keinen Account bei diesem Anbieter hat. Nur zufällig hat sie es entdeckt, weil Kollegen sie darauf hingewiesen hatten. Das sind die Nachteile der Digitalisierung, denn es gibt keine

Grenzen mehr. Doch wo bleibt der Schutz des Personals? Die Aggressionen bleiben und nun will die SBB auch noch die Zweierbegleitung abschaffen. Ist das wirklich der richtige Weg?

« Das sind die Nachteile der Digitalisierung, denn es gibt keine Grenzen mehr. »

Sabrina Tessmer



Zugbereitstellung verletzt mit «Steuerboards» die Datenschutzbestimmungen

# Namen gehören nicht aufs Board

**Seit Mitte März müssen die Mitarbeitenden aller Werkstätten der Zugbereitstellung (P-OP-ZBS) täglich ihre produktiven und unproduktiven Arbeitsstunden auf Whiteboards eintragen, mit-samt ihrem Namen. Für die Personalkommission war sofort klar: Auf halböffentlichen Whiteboards haben Namen nichts zu suchen. Das bestätigte die Datenschutzbeauftragte SBB.**

Geboren wurde die Idee in der Serviceanlage Zürich-Herdern. Sie führte schon Anfang Jahr ein «Steuerbord» für die tägliche Dokumentation produktiver und unproduktiver Arbeitsstunden ein. Darauf müssen die Mitarbeitenden ihre unproduktive Zeit auch kurz begründen. Der Schichtleiter fotografiert die Einträge jeden Tag und speichert die Fotos elektronisch ab.

«Unproduktive Stunden entstehen etwa dann, wenn ein Zug Verspätung hat, was die

Verrechenbare Leistung						
Tour	Planzahl tempo previsto tempo pianificato	Sollzeit tempo affini tempo previsto	Nome non nome	Istzeit tempo reale tempo reale	Δ Min	Bagliatura zur Abweichung Motore di trazione motivo di mancanza
5322	555	522	█	520	-2	
5322	555	522	█	520	-2	
5322	555	522	█	440	-82	Manöver
5322	535	522	█	505	-17	Kaizen
5327	390	367	█	195	-172	wenig Module

Beispiel eines «Steuerbords» – mit geschwärzten Namen.

geplanten Unterhaltsarbeiten aufschiebt», erklärt SEV-Gewerkschaftssekretär Christoph Geissbühler. «Statt einfach zu warten, wischen die Mitarbeitenden dann etwa die Grube oder räumen die Werkhalle auf. Eine Betriebsstörung kann den Arbeitsplan einer Serviceanlage ganz schön durcheinanderbringen, doch das gehört einfach auch zum Risiko dieses Geschäfts.»

Da in Zürich-Herdern – wie andernorts – das Board an einem halböffentlichen Ort ange-

bracht ist, wo es auch für Mitarbeitende anderer Bereiche wie Lokführer und externe Mitarbeitende einsehbar ist, gaben manche Kollegen ihren Namen nur ungern an und wollten wissen, ob dies datenschutzrechtlich nicht bedenklich sei.

## SBB-Datenschutzbeauftragte gibt der Peko Recht

Das fragte die Peko Personenverkehr die Datenschutzbeauftragte der SBB. Und erhielt von dieser bestätigt, dass «aus datenschutzrechtlicher Sicht der

Standort des Steuerboards zu überdenken» sei. Sie schlug einen Standortwechsel und Pseudonyme statt der Namen vor. Die Peko P regte an, nur noch die Tourennummer zu verwenden. Die Antwort von ZBS stand bei Redaktionsschluss noch aus. «Es ist schade, dass ZBS vor der Montage der Boards nicht kurz mit der Peko gesprochen hat, denn diese hätte von der Namensnennung abgeraten», bedauert Christoph Geissbühler.

## Übung zeitlich beschränken

«Zudem macht es im Zeitalter der Digitalisierung wenig Sinn, dem Personal während Wochen täglich manuelle Einträge auf einem Board zuzumuten», findet Christoph Geissbühler. «Gerade bei ZBS, wo alle Mitarbeitenden seit Mitte 2017 mit ihrem persönlichen Tablet ihre Arbeitsstunden im SAP erfassen, wie auch ihre Arbeitsaufträge. Falls es der Leitung darum geht, die elektronische Erfassung zu kontrollieren, da diese womöglich nicht einwandfrei funktioniert, sollten zwei Wochen manuelle Erfassung und später noch ein paar Tage genügen.» **Markus Fischer**

## Instandhaltung Brig zahlt «Schmutzulage» wieder aus – und nach

Der SEV hat erreicht, dass die Zulagen für besondere Arbeiterschwernisse im Bereich Instandhaltung in Brig ab 1. März 2018 gemäss Weisung P 142.5 (Weisung über die Zulagen für besondere Arbeiterschwernisse bei Personenverkehr Operating) wieder vergütet werden.

Zudem werden den Mitarbeitenden, die im Zeitraum vom 1. Januar 2013 bis heute in der Instandhaltung in Brig tätig waren, rückwirkend Erschwerniszulagen pro rata temporis mit einem Ansatz von 150 Franken pro Jahr vergütet.

Diese Zulagen gibt es z. B. für Tausch oder Reparatur von mit Fäkalien kontaminierten Komponenten am WC-System, schmutzige Arbeiten im Unterbau-Bereich der Wagen, Ab-laugen von Graffiti, usw.

«Wir erwarten von der Leitung ZBS, dass sie diese Zulagen überall durchsetzt», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Christoph Geissbühler. «Falls Standorte sie nicht gewähren, sollen sich die Betroffenen beim SEV melden, damit wir diese Fälle klären können.»

christoph.geissbuehler@sev-online.ch

Nachwahlen für die Personalkommissionen Fläche Personenverkehr

# 11 Sitze in stiller Wahl besetzt – Kampfwahl um 2 Sitze

■ In folgenden Peko Fläche P konnten die vakanten Sitze in stiller Wahl besetzt werden, weil sich in den entsprechenden Wahlkreisen nicht mehr Kandidat/innen meldeten, als Sitze zu besetzen sind:

**P-VM:** gewählt ist Eugénie Guédât, Biel/Bienne (Arbeitsort), vorgeschlagen vom SEV.

**P-VM-CTL:** Thomas Marti, Lausanne, SEV.

**P-OP-ZF:** Jota Caruso, Zürich, SEV.

**P-OP-ZBS Zürich:** Gianluca Barba, Winterthur, SEV, und Andreas Passannante, Zürich, SEV.

**P-OP-ZBS Ost/RICO:** Karsten Englisch, Winterthur, SEV.

**P-OP-ZBS Mitte:** Markus Niethammer, Basel, SEV.

**P-OP-ZBS Fuhrparkmanagement:** Matthias Haag, Zürich, SEV.

**P-OP Werk Olten:** Oliver Serdaun, Olten, SEV.

**P-VS Contact Center Brig:** Olivier Dubuis, Brig, SEV, und Bruno Del Zordo, Brig, mit eigener Liste.

## Kampfwahl in einem Wahlkreis der Peko P-OP-ZBS

Von den 17 Sitzen der Peko Fläche P-OP-ZBS stehen drei dem Wahlkreis Reparaturen/Helpdesk zu. Davon sind zwei neu zu besetzen. Dafür kandidieren drei SEV-Kandidaten:

## Vom Bereich Reparaturen:

■ **Heinz Ruf**, 46, seit 18 Jahren bei der SBB tätig, davon die letzten acht im Reparaturcenter ZH-Altstetten, zurzeit in einem Produktionsteam als interner AVORIST. Seine Motivation für die Kandidatur: «Ich habe einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und habe mich immer für die Bedürfnisse meiner Arbeitskolleg/innen eingesetzt. Die Mitgliedschaft in der Peko erachte ich als ideale Plattform, um mich mit meiner Stimme einzubringen.»



## Vom Bereich Helpdesk:

■ **Gilbert Pürro**, 58-jährig, seit 1989 bei der SBB tätig, seit 2001 als Reparatur/Visiteur. Mit dem Aufbau der Hotline «Helpdesk Rollmaterial» entwickelte er sich zum technischen Assistenten weiter. Warum er kandidiert: «Ich möchte weiterhin im Helpdesk Rollmaterial arbeiten und als Peko-Mitglied die Arbeitskolleg/innen möglichst gut unterstützen und rasch über Neuigkeiten informieren. Mir ist es wichtig, dass man auf die unterschied-

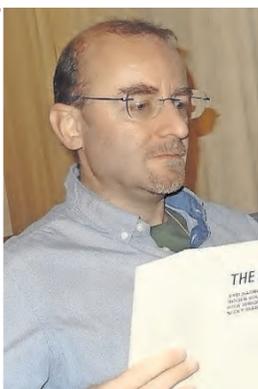


lichen Bedürfnisse und Probleme der Arbeitskolleg/innen eingeht, diese diskutiert und auch umsetzt.»

■ **Björn Schiemann**, 38, technischer Assistent beim First Level-Support Wagen. «Da ich gerne für und mit Menschen arbeite, will ich mich für die Mitgestaltung der Arbeitsbedingungen einsetzen und würde mich sehr freuen, die Wirkungskreise der Peko kennenzulernen.» Die Wahlzettel werden brieflich zugestellt und sind bis zum **4. Juni** zu retournieren. **fi**



Interview mit dem Tessiner Historiker Mauro Stanga, der seine Lizentiatsarbeit der 68er-Bewegung widmete



## Was bleibt heute von der Rebellion von 1968?

*Die 68er-Bewegung hat mit ihrer Triebkraft zum Auslösen von Veränderungen ganze Generationen geprägt. «Die Fantasie an die Macht!» tönte es auf den Pariser Strassen. Ein Aufruf zum Brechen mit alten Mustern und Regeln und zum Besetzen des öffentlichen Raums. Und die Frauen nahmen sich endlich das Recht heraus, zu rebellieren, über sich selber zu bestimmen und ihr Bedürfnis nach Freiheit kundzutun. In der Schweiz waren die Proteste weniger spektakulär als anderswo, aber trotzdem eine wichtige Erfahrung.*

■ **«Seid realistisch: fordert das Unmögliche!» Vor 50 Jahren war dies einer der Slogans, die überall auf der Welt zu sehen und zu hören waren. Was ist das Besondere der 68er-Bewegung im Vergleich zu anderen Revolten und Protestbewegungen der Menschheitsgeschichte?**

**Mauro Stanga:** Die eigentliche Besonderheit der 68er-Bewegung liegt wohl in diesem «überall auf der Welt»: Fast gleichzeitig kam es in vielen Ländern zu komplett verschiedenen Protesten, die sich aber gegenseitig beeinflussten. Auch zeichnete sich die Bewegung meistens durch grosse Spontaneität aus, denn im Gegensatz zur «traditionelleren» Politik wollte sie Strukturen

und Hierarchien möglichst vermeiden. Der ausgeprägte Wille der 68er, sich nicht «einspannen» oder «katalogisieren» zu lassen, macht es auch 50 Jahre später schwierig, sie genau zu definieren, ohne in Vereinfachungen zu verfallen.

■ **Welche Formen nahmen die Proteste in der Schweiz an? Waren sie anders als in Frankreich oder anderen Ländern?**

Die Protestaktionen waren weniger eklatant, gingen aber von sehr ähnlichen Forderungen und Bewusstwerdungsprozessen aus. Die kulturellen und politischen Bezüge sind grösstenteils die gleichen, wenn auch in anderen Zusammenhängen. Auch die Mittel und

Wege, wie man sich Gehör verschaffte und zu Aktionen schritt, waren ähnlich. Im Zentrum standen Teilnahme und Austausch: Die Jungen lasen, versammelten sich, diskutierten und nahmen Stellung: indem sie schrieben, Flugblätter und Zeitungen produzierten und verteilten und verschiedene Arten von Veranstaltungen organisierten, um sich zum

von der Fortschrittsdynamik benachteiligt wurden. Die Bewegung wurde vor allem von Student/innen getragen. Viele Forderungen betrafen denn auch die Bildung, z. B. die Modernisierung der Schulprogramme oder die Anerkennung von Studentenversammlungen.

■ **In der Schweiz hatten die Frauen im Gegensatz zu den**

*«Die Generation, die diese Vorgänge erlebte, war radikal anders als die vorangegangenen Generationen: Weil sie auf einen relativen Wohlstand zählen konnte, verschob sich ihr Augenmerk von den materiellen Bedürfnissen auf die Ideale der Solidarität, Freiheit und Gleichberechtigung.» Mauro Stanga, Historiker*

Beispiel mit Entwicklungsländern zu solidarisieren oder gegen Autoritäten und dominierende politische Kräfte zu protestieren.

■ **Was waren die Hauptforderungen der 68er?**

Sie wollten die Gesellschaft in verschiedener Hinsicht verjüngen, forderten mehr Freiheiten und mehr Rücksicht auf jene, die

andern Europäerinnen noch kein Stimm- und Wahlrecht, unverheiratete Paare durften nicht zusammen leben und vieles war der Zensur und Vorurteilen unterworfen. Hat die 68er-Bewegung die Emanzipation der Frauen entscheidend vorangebracht?

Die Forderung nach dem Frauenstimmrecht war damals sowieso reif. 1959 war bereits auf Bundesebene darüber abgestimmt worden, und es wäre 1971 wohl auch ohne 68er-Bewegung angenommen worden. Wichtig aber ist, dass sich die jungen Frauen daran besonders beteiligten. Bevor sie abstimmen und wählen durften,

mobilisierten sie sich in dieser Bewegung und ergriffen das Wort. Teilnahme und Austausch waren sicher auch der Frauenbewegung dienlich. Die jungen Frauen begannen über ihre Situation und Rolle in der Gesellschaft zu diskutieren. Das förderte den kollektiven Bewusstwerdungsprozess.

■ **War 1968 eine Revolution oder eher ein revolutionärer Moment?**

Es war vor allem ein Generationenwechsel. Die Generation, die diese Vorgänge erlebte, war radikal anders als die vorangegangenen Generationen: Der Umstand, dass sie auf einen relativen Wohlstand zählen konnte, führte dazu, dass sich ihr Augenmerk von den materiellen Bedürfnissen auf weitere entlegene, weniger konkrete Ideale und Situationen verschob: Solidarität, Freiheit, Gleichberechtigung. Dies führte weltweit dazu, dass Gleichgewichte, die sich zuvor während Jahrzehnten in verschiedenen Ländern herausgebildet hatten, infrage gestellt und Autoritäten klar abgelehnt wurden. Insofern war die 68er-Bewegung zweifellos revolutionär, oder zumindest waren es die Absichten ihrer Akteure.

■ **Was bleibt heute vom Geist jener Jahre, ihren Friedens-**



Ausstellung «Revolution» in der Fabbrica del Vapore in Milano.

utopien und Träumen von einer besseren Gesellschaft, ihrem kreativen Schub und ihrem Wunsch nach einer Gegenkultur übrig?

Es hat zweifellos Veränderungen gegeben, was die «Sitten und Gebräuche», die Mentalität, die Ideen und den Kulturbereich betrifft. Es hat auch Reformen gegeben, zum Beispiel im Bildungswesen, sowie Fortschritte in weiteren Bereichen, die man unter dem Begriff «Demokratisierung» zusammenfassen kann. Die Jungen und die Frauen zum Beispiel haben an Selbstbewusstsein gewonnen und spielen heute aktivere Rollen in der Gesellschaft. Ein – völlig subjektiver – Blick auf die heutige Gesellschaft ergibt ein durchgezogenes Bild: Ähnlich wie damals führen auch heute neue technische Möglichkeiten zu Veränderungen: Wir kommen einfacher zu Informationen; neue Mittel und Kanäle erleichtern Kommuni-

kation und Austausch und schaffen neue Möglichkeiten, um sich auszudrücken und sich Gehör zu verschaffen... Doch findet dieser Wandel heute unter andern Vorzeichen statt: Damals wurde der Wegfall von Filtern und Vermittlern genutzt, um die Mächtigen anzugreifen und anzufechten. Heute nutzt man die neuen Mittel immer mehr, um die Schwächsten und Minderheiten (vor allem ausländische) anzugreifen. Die Geschichte hält aber immer Überraschungen bereit. Man denke beispielsweise an die grosse Solidarität der Tessiner Bevölkerung mit dem Streik in den Officine von Bellinzona 2008. Dieses Ereignis steht einerseits in der Tradition gewerkschaftlicher Arbeitskämpfe, doch die Parteinahme und Mobilisierung der Bevölkerung zugunsten der Arbeiter des SBB-Werks erinnern auch an die Vorgänge von 1968.

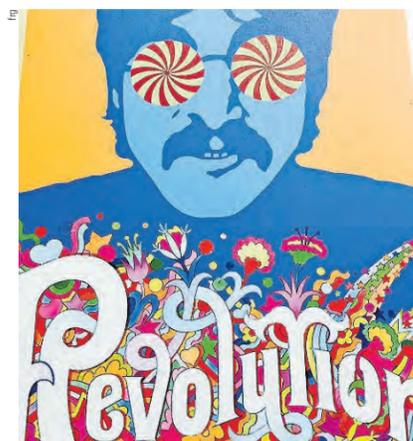
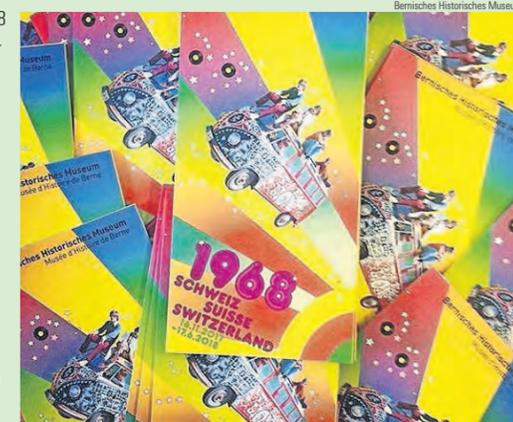
Françoise Gehring/FI

### 1968 IM BERNISCHEN HISTORISCHEN MUSEUM

Für die Kuratoren der Ausstellung «1968 Schweiz» war die 68er-Revolution ein Phänomen mit tausend Facetten: von Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg über die Betonung des gemeinschaftlichen Lebens bis zur Geburt der Blumenkinder, von der Entdeckung der Rock- und Popmusik über das Ausprobieren der freien Liebe und der sexuellen Freiheit bis zum «Flower Power», von psychedelischen Träumen über die Solidarität, die menschliche Beziehungen knüpft, bis zum Protest gegen jede Form von Gewalt. Nicht zu vergessen der VW-Bus als Ikone einer Epoche und Symbol der Entdeckungstouren und der kollektiven Bewegungsfreiheit.

Die Ausstellung dauert noch bis zum 17. Juni und ist ein wahres Feuerwerk an Farben und Energie. Sie erklärt auf klare und kohärente Weise, dass 1968 viel mehr als nur ein historisches Datum ist. Es ist das Symbol eines umfassenden sozialen und kulturellen Umbruchs zwischen 1960 und 1970, der im täglichen Leben, in der Kultur und in der Politik tiefe Spuren hinterliess. Die Ausstellung lässt 16 Zeitzeugen und Protagonist/innen dieser sozialen Bewegung aus 50-jähriger Distanz «ihr» 1968 erzählen. Und sie regt zum kritischen Nachdenken über die Aktionen und das damit Erreichte an.

Für weitere Informationen zur Ausstellung: <http://www.bhm.ch/de/1968/>



Am Eingang der Fabbrica del Vapore, Milano.

#### BIO

**Mauro Stanga** (1973) studierte Neuere Geschichte an der Universität Fribourg (bis 2001). In seiner Lizentiatsarbeit behandelte er die Schülerproteste von 1968 an den Tessiner Sekundarschulen.

Er gilt als grosser Kenner der 1968er-Bewegung in der Schweiz. Hauptberuflich ist er heute als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Amt für Statistik des Kantons Tessin tätig.

SBB und BLS – zurück an den Verhandlungstisch!

# Vorschlag bringt nur Verlierer

**Der Vorschlag des BAV, zwei Fernverkehrslinien von der BLS betreiben zu lassen, ist schlecht. Sich jetzt auf ein juristisches Hickhack zu verlegen, ist schlechter.**

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV kritisiert die Reaktion der SBB auf den Vorschlag des Bundesamts für Verkehr, welches die Vergabe von zwei Fernverkehrslinien ab Dezember 2019 an die BLS vorsieht. Zwar zeigt sich die SBB in einer Anhörung «gesprächsbereit» und schlägt eine Mehrbahnenlösung unter einer einheitlichen Konzession vor, kündigt jedoch im gleichen Atemzug eine Beschwerde an, falls es zu einer Vergabe an die BLS kommt. Der SEV pocht weiterhin auf eine kooperative Lösung zwischen den beiden Bahnen und fordert deren Leitungen erneut

dazu auf, kompromissbereit zurück an den Verhandlungstisch zu kehren.

## Kooperation statt Konfrontation

Seit Anbeginn der Streitigkeiten um die Fernverkehrskonzession betonte der SEV immer wieder, wie wichtig der kooperative Grundgedanke für den Schweizer Fernverkehr ist. «Unser System basiert auf einem Miteinander statt Gegeneinander aller Beteiligten», erklärt SEV-Präsident Giorgio Tuti. Er ist überzeugt: «Der Wettbewerb im Fernverkehr würde dem gesamten Schweizer öV-System enorm schaden und den Service public in unserem Land gefährden.» Langfristig ist zu befürchten, dass durch eine Fragmentierung des Fernverkehrs das Interesse zahlreicher Unternehmen geweckt würde, die ausschliesslich rentable Linien betreiben wollen.

## Paradigmenwechsel droht

Trotzdem beabsichtigt das BAV die Aufteilung der Konzession im Fernverkehr. Die Vergabe von zwei kleinen Linien an die BLS mag nicht gravierend erscheinen, doch bezeichnet sie den Anfang eines schleichenden Paradigmenwechsels hin zum gefährlichen Wettbewerb.

«Dieses Vorhaben bringt nur Verlierer», dessen ist sich Giorgio Tuti sicher. Deshalb fordert der SEV die Unternehmensspitzen von SBB und BLS in einem Brief ein weiteres Mal auf, «von juristischen und anderen Drohgebärden Abstand zu nehmen und an den Verhandlungstisch zurückzukehren.» Es

braucht endlich eine kooperative Lösung auf der bisherigen Basis, ohne die Fernverkehrskonzession aufzuspalten – zum Schutz des gut funktionierenden Schweizer öV-Systems, im Interesse der Kundinnen und Kunden sowie der Arbeitnehmenden des öffentlichen Verkehrs. **SEV**



Miteinander bringt uns weiter als Gegeneinander – zwei Züge in Bern-Wankdorf.

Attacke von GC-Fans aufs Bahnpersonal

# Der SEV duldet Aggressionen nicht

**Der SEV fordert nach der Attacke von GC-Fans auf Bahnpersonal griffige Massnahmen zum Schutz des Personals.**

In der Nacht auf Sonntag, 29. April, erlebte das SBB-Personal eine bisher noch nie da gewesene Gewaltbereitschaft. Auf der Rückreise vom Auswärtsspiel gegen Lausanne kam es im GC-Fanzug zu Angriffen und Sachbeschädigungen. Einige GC-Anhänger haben wiederholt die Notbremse gezogen und zeigten sich sehr gewaltbereit. Das Zugpersonal und die Transportpolizei zogen sich in Folge immer weiter zurück, bis sie schliesslich den Zug stoppten und flüchteten, um sich in Sicherheit zu bringen. Die SBB, GC und die

Swiss Football League verurteilten die Übergriffe umgehend. Auch der SEV kann solche Aggressionen gegen das Bahnpersonal nicht dulden.

## Verantwortung übernehmen

Er fordert nach der Attacke griffige Massnahmen zum Schutz des Personals. Indem Fans

nicht mehr nur Züge, sondern auch das Bahnpersonal attackieren, erreicht ihre sinnlose Gewalt ein neues, unerträgliches, nicht tolerierbares Mass. Die Clubs und die Swiss Football League sollen diesen Vorfall nicht nur verurteilen, sondern müssen endlich ihre Verantwortung wahrnehmen.

## Sicherheit in den Zügen

«Nach unserer Meinung sind die Fussballclubs direkt verantwortlich dafür, was ihre Fans in den Extrazügen tun», sagt SEV-Vizepräsident Manuel Avallone. «Sie müssen nun insbesondere dazu verpflichtet werden, mit eigenen Sicherheitsdiensten für Ordnung bei

den Fans in den Extrazügen zu sorgen. Das hat sich bei einzelnen Clubs, die dies schon heute tun, bewährt.» Der SEV legt Wert darauf, nicht alle Fans in einen Topf zu werfen. Bisher sind nur wenige Einzeltäter für Vandalismus und Gewalt verantwortlich und schaden mit ihrem kriminellen Verhalten den Clubs und allen anderen Fans, die sich korrekt verhalten. Umso grösser müsste das Interesse der Clubs und der Swiss Football League sein, der Gewalt mit wirksamen Massnahmen einen Riegel zu schieben. Als erste Sofortmassnahme verzichtet GC auf die zwei nächsten Extrazüge und will die Geschichte mit der SBB klären. Bleibt zu hoffen, dass sich eine solche Aggression nicht wiederholt. **SEV**



Ein altes, unschönes, unentschuldbares Phänomen: Transparent in Bremen 1982 (historisches Bild).

Officine Bellinzona: Das Personal will beim weiteren Vorgehen einbezogen werden

# «Wir wollen mitreden!»

**Es sind bedeutende Monate für die Officine in Bellinzona. Die SBB wird bis Ende Jahr über den Standort des neuen Werks entscheiden. Die Belegschaft will künftig mitreden.**

Hauptpunkt auf der Tagesordnung der «Plattform» vom 30. April war: «Im Hinblick auf die Umsetzung der Absichtserklärung vom 10. Dezember 2017 mittels verbindlicher Verträge wird den Parteien die Möglichkeit geboten, Position zu beziehen zu den Absichten des Kantons, der Gemeinde Bellinzona und der SBB sowie eventuelle Fragen zu klären und eigene Forderungen einzubringen.» Während die Positionen von SBB und Kanton unverändert blieben, was die Absichtserklärung betrifft, zitierte und bekräftigte die Personalvertretung den Inhalt der Resolution, welche die Belegschaft am 20. April einstimmig verabschiedet hat. Gestützt darauf forderten die Personalvertreter/innen einmal mehr, dass die unterzeichneten Vereinbarungen eingehalten werden. Darüber hinaus will das Personal nicht nur über den Verlauf der Verhandlungen zwischen Kanton, Gemeinde und SBB informiert werden, sondern aktiv am Prozess teilnehmen.

Daher stellte die Personalvertretung folgenden formellen Antrag: «In Übereinstimmung mit den Vereinbarungen der «Plattform» fordern wir, dass ab



Jubiläumsfeier in der «Malerei» zum 10. Jahrestag des Streiks für die Officine in Bellinzona.



Das Personal will nicht als Alteisen enden...

sofort alle Entscheide und allfälligen Vertragsentwürfe im Zusammenhang mit Projekten operativer oder strategischer Natur, welche die Officine betreffen, mit der erweiterten Personalkommission diskutiert und von dieser genehmigt werden. Die Personalversammlung

soll das letzte Wort haben.» Auf diese Weise also sollen die erklärten Absichten in verbindliche Verträge umgewandelt werden.

## Keine Entspannung in Sicht

Obwohl Mediator Franz Steinegger die SBB-Vertreter wie auch die Staatsräte Christian Vitta und Claudio Zali einlud, diesen nennenswerten, wichtigen Antrag der Belegschaft zu berücksichtigen, unterstrichen SBB und Kanton in ihren Verlautbarungen gegenüber den Medien ausschliesslich ihre eigenen Positionen. Und vergassen ihre Bereitschaft zu erwähnen, dem formellen Antrag des Personals Folge zu geben. Viel Aufsehen erregte ausserdem das Interview mit dem

Mediensprecher der SBB, worin dieser behauptete, dass die Alternative zu zukünftigen 200 bis 230 Arbeitsplätzen gar keine Arbeitsplätze seien! Diese Behauptung giesst weiter Öl ins Feuer und hilft natürlich nicht, die bereits angespannte Stimmung zu beruhigen.

Denn das Personal macht sich um die Gegenwart und Zukunft der Officine nach wie vor grosse Sorgen. Es erachtet die Versprechungen der Bahn zu den kurz- und mittelfristigen Arbeitsvolumen als unerfüllt. Dahinter sieht das Streikkomitee «Hände weg von den Officine» konkrete Beweggründe: Standortverlagerung und Auslagerung von oder gar Verzicht auf Arbeiten vor allem an den

Güterwagen, wovon ein Teil nach Deutschland verlagert wird. Oder die Streichung von 25 000 Arbeitsstunden aufgrund mangelnder Wartung der Lokomotiven. «Man fantasiert über die Zukunft, verliert dabei aber die Sicht aufs Heute», betont Gianni Frizzo, Anführer des Streiks vor zehn Jahren.

Nur eines ist sicher: Es ist noch vieles unsicher. Was passiert in den nächsten Jahren bis zur Eröffnung des neuen Standorts? Wie viele Arbeitsplätze bleiben bestehen? Wie geht es mit dem Kompetenzzentrum weiter? Welche Art von Stellen wird der neue Technologiepark bieten? Die nächsten Treffen der «Plattform» sollen in kleinerem Kreis stattfinden.

## 10. Jahrestag des Streiks

Am 5. Mai wurde der zehnjährige Geburtstag des Streiks in Anwesenheit von rund 200 Arbeitnehmenden, Angehörigen, Sympathisanten und Vertretern der politischen Behörden – darunter Bellinzonas Bürgermeister Mario Branda – gefeiert. In einer Diskussion über die Gegenwart und Zukunft des Werks ging der Verein «Hände weg von den Officine» vertieft auf das letzte Treffen der «Plattform» ein und präsentierte folgende Zahlen: Am neuen Standort werde sich das Arbeitsvolumen von aktuell 345 000 auf 200 000 Stunden fast halbieren. Was das Personal aber am meisten beschäftige, sei die Übergangsphase, insbesondere die Zeit zwischen 2023 und 2027.

Auf Anfrage bestätigte Mario Branda unter anderem, dass die von Gemeinde, Kanton und SBB unterzeichnete Absichtserklärung auch die Verpflichtung der SBB umfasse, die Arbeitsplätze zu erhalten. In diesem Zusammenhang rufen wir gern in Erinnerung, dass der Kündigungsschutz bei der SBB durch den GAV garantiert wird und kein Geschenk der Bundesbahn ist.

## LEITUNG IN TESSINER HAND

**Francesco Giampà wird neuer Leiter des SBB-Werks Bellinzona. Er folgt auf Felix Hauri, der diesen Herbst in Pension geht. Giampà ist 37-jährig, aufgewachsen im Tessin und italienischer Muttersprache. Seit 2010 ist er bei den Officine tätig, seit 2016 als Produktionsleiter Instandhaltung Lokomotiven und Mitglied der Direktion. Mit seiner Ernennung wurde gemäss Mitteilung der SBB eine Person mit breiter Erfahrung in der SBB wie auch im Industriesektor gewählt. Giampà hat Betriebs- und Produktionswissenschaften an der ETH in Zürich studiert.**

Gut besuchte 1. Mai-Kundgebungen in der ganzen Schweiz

«Attacken auf Errungenschaften der Arbeitnehmenden gibt es zurzeit allzu viele, denn im aktuellen politischen Umfeld wittern Arbeitgeber und neoliberale Kreise Morgenluft.»

SEV-Präsident Giorgio Tuti in seiner 1. Mai-Rede in St. Gallen



Giorgio Tuti mit dem 89-jährigen Walter Kolb aus Werdenberg, seit 62 Jahren Mitglied des SEV.

# Lohngleichheit durchsetzen

Den internationalen Tag der Arbeit feiert selbstverständlich auch der SEV mit, denn er und all seine Mitglieder gehören zur Arbeiterbewegung. Wir ziehen mit einem kleinen Bilderbogen Bilanz.

egal, wo sie arbeiten: ob im Zug, Bus, Schiff, Bahnhof, Werk, Gleisfeld oder Bürogebäude, ob mit dem Laptop, Schraubenschlüssel oder am Steuerrad, ob mit orangem oder weissem Kragen. Alle haben als Arbeiterinnen und Arbeiter Rechte, an die der 1. Mai erinnert. Für diese Rechte gilt es immer wieder einzustehen, denn sie fallen nicht vom Himmel.

## Lohngleichheit endlich umsetzen!

Ein aktuelles Beispiel ist die Arbeitsverweigerung des Parlaments bei der Bekämpfung der Lohndiskriminierung der Frauen. Obwohl die Bundesverfassung seit 37 Jahren die Gleichstellung von Mann und Frau garantiert und das schweizeri-

sche Gleichstellungsgesetz seit 22 Jahren ausdrücklich die Lohngleichheit vorschreibt, gibt es zwischen den Frauen und Männern in der Schweiz immer noch einen erheblichen Lohnunterschied: Dieser betrug 2014 durchschnittlich 32,5 Prozent und auf ein Vollzeitpensum hochgerechnet 18,1 Prozent. Rund 40 Prozent des Lohnunterschieds waren ausschliesslich durch Diskriminierung erklärbar.

Holen wir uns, was uns gehört! Die bisherigen freiwilligen Massnahmen haben offensichtlich nicht genügt. Nur die wenigsten Firmen haben sich zum Beispiel am freiwilligen Lohngleichheitsdialog beteiligt. Deshalb will der Bundes-

rat nun von grossen Unternehmen per Gesetz etwas mehr Rechenschaft und Bewusstsein verlangen, damit Frauen für gleichwertige Arbeit gleich viel Lohn erhalten wie Männer. Doch was tut die männliche Mehrheit des Ständerats? Sie blockt diese kleinen Schritten ab mit der billigen Begründung, es drohe übertriebener bürokratischer Aufwand. Dabei sollte inzwischen allen klar sein, dass sich das Gleichstellungsgesetz wie andere Gesetze nur mit einer gewissen Verbindlichkeit durchsetzen lässt. Das heisst, eine Behörde muss Stichproben machen und auf Antrag von Mitarbeitenden und deren Vertretung kontrollieren können, ob Unternehmen ihre Löhne analysieren

und Lohndiskriminierungen beheben. Und wenn dies nicht der Fall ist, muss diese Behörde Sanktionen verfügen können. Nur so können wir bei der Bekämpfung von Lohndiskriminierungen die nötige Verbindlichkeit erreichen. Das fordern wir Gewerkschaften heuer am 1. Mai.

## Kein GAV-Abbau bei der SBB!

Ein weiteres aktuelles Beispiel dafür, dass Arbeitnehmerrechte nicht vom Himmel fallen und immer wieder infrage gestellt werden im Namen von Produktivitätssteigerung und Gewinnmaximierung, sind die Angriffe der SBB-Führung auf den GAV SBB/SBB Cargo bei den laufenden Verhandlungen. Alle Berufskategorien der SBB sind

betroffen und müssen zusammenstehen, um ihre Führung zur Vernunft zu bringen. Dabei müssen ihnen auch die Kolleg/innen der andern Bahnen helfen – umso mehr, als sie dieser Arbeitskampf indirekt auch betrifft. Denn der GAV des grössten Bahnunternehmens im Land ist für die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen der andern Bahnen eine massgebliche Referenz, sozusagen der Leuchtturm. Entsprechend riefen die SEV-Redner/innen an den Maifeiern alle Kolleginnen und Kollegen der Bahnbranche, aber auch aller anderen Branchen zur Solidarität mit dem SBB-Personal auf.

Weitere Bilder sind zu sehen unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch)



In Zofingen ergriff der 89-jährige ehemalige SBB-Lokführer Urban Zimmerli aus Aarburg das Wort...



... während sich in Freiburg mit Jordi D'Alessandro und Stefan Bruderer zwei Vertreter der SEV-Jugendkommission vor allem mit der Frage, wie der GAV weiterentwickelt werden soll, auseinandersetzen.



Die Zeiten sind nicht rosig für die Arbeitnehmer/innen, und deshalb erschienen sie zahlreicher als auch schon an den Maifeiern – hier auf dem Berner Bundesplatz.



An der Kundgebung in Locarno war der Streik der Schiffsangestellten vom letzten Jahr noch einmal ein grosses Thema.



Klare Ansage: SEV-Transparent in Zürich (und auch in St. Gallen, nicht im Bild).



Am 1. Mai auf der Strasse: Kollegen am Umzug in Zürich.



«Lohngleichheit. Punkt. Schluss» war das Motto, und (nicht nur) deshalb waren die Frauen, die kommende Kraft in den Gewerkschaften, überall gut vertreten. In Bern marschierte auch SEV-Sekretärin Lucie Waser am Fronttransparent mit.



Flaggen, Mützen, Jacken, Westen, Taschen: Auch in Lausanne waren die Mitglieder des SEV beim Umzug und beim Fest auf der Place de la Riponne dabei. Motto: «99% rackern sich ab, 1% protzt: Wir haben genug davon!»

Delegiertenversammlung des Unterverbands der SBB-Pensionierten (PV)

# Lebhafte Sitzung mit musikalischer Überraschung als Pünktchen auf dem «i»

**Die 99. Delegiertenversammlung PV-SEV vom 8. Mai 2018 im Restaurant «L'Esprit» in Basel wurde von der Sektion PV Basel perfekt organisiert und von Zentralpräsident Roland Schwager souverän geleitet.**

Mit dem Lokal «L'Esprit» ist der Sektion PV Basel in jeder Hinsicht ein Volltreffer gelungen. Von der Infrastruktur bis zur Verpflegung klappte alles ausgezeichnet. Dass wir während des Apéros im Freien überraschenderweise von zwei virtuoson Basler Strassenmusikanten unterhalten wurden, war das Sahnehäubchen einer perfekten Organisation. Walter Merz und sein Team verdienen ein dickes Kompliment.

Zentralpräsident (ZP) Roland Schwager war ausgezeichnet vorbereitet und führte professionell durch die 99. DV des PV SEV. Einen speziellen Willkommensgruss richtete er an René Läubli, GPK SEV, an die Mitglieder der GPK PV, an Simultanübersetzer Frédy Imhof sowie an alle Kolleginnen und Kollegen, die zum ersten Mal unter uns weilten. Die GL SEV war durch Gewerkschaftssekretär Vincent Brodard vertreten. Der ausführliche Jahresbericht von Roland Schwager fand starke Beachtung und Zustimmung. Die gut gelungene Illustration vermittelte die politischen Ereignisse sowie die Gewerkschaftsarbeit auf trefende Art. Mit Applaus und Aklamation wurde der Jahresbericht einstimmig genehmigt. Zu den Traktanden Jahresrechnung, Bilanz, Bericht der GPK und Budgets gab es einige Verständigungsfragen, die unser Kassier Egon Minikus kompetent beantwortete.

## Finanzielles

Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Verlust von CHF 7643.85 ab, der Abschluss ist



Zentralpräsident Roland Schwager und Mitglieder des Zentralausschusses.



Strassenmusikanten mit den DV-Organisatoren Rolf Deller (links) und Walter Merz; es fehlt Egon Minikus.

jedoch um CHF 25716.15 besser ausgefallen als budgetiert. Die wichtigsten Gründe: Die Wertschriften bei Bank Cler wurden wesentlich besser bewertet, der budgetierte Betrag «Freier Kredit» wurde nicht angetastet und bei der Tagung im Parkhotel Brenscino konnten 54 Reka-Gutscheine à CHF 100.00 an Zahlung gegeben werden.

Die Abweichungen zum Budget sind im Kommentar zu den einzelnen Konti ausführlich und lückenlos begründet.

## Geschäftsprüfungsbericht und Mutationen in der GPK

Im Bericht der GPK über die Jahresrechnung und die Geschäftsführung im vergangenen Jahr wird der Zentralkassier Egon Minikus für seine

ausgezeichnete, pflichtbewusste Buchführung gelobt. Dem Zentralsekretär Otto Huser werden ausführliche, klare Protokolle attestiert und verdankt. Unter der Leitung von Roland Schwager haben der Zentralausschuss (ZA) und der Zentralvorstand (ZV) die aufwendige Arbeit meisterhaft wahrgenommen und sich mit sehr viel Engagement für die nicht immer einfachen Ziele für das Jahr 2017 des PV-SEV eingesetzt.

Benoit Koller amtierte seit der letzten DV als Präsident der GPK PV. Für seine vorbildliche Amtsführung wurde er gelobt. Turnusgemäss übernimmt Eugen Bammert das Präsidium. Als Ersatzmitglied wurde Fritz Jäggi, PV Sektion Olten, einstimmig in die GPK gewählt.

## Anpassungen im Geschäftsreglement

Eine Änderung von Art. 8.3 des Geschäftsreglements PV wurde mit einer Enthaltung gutgeheissen: Neu verfügt der ZA über den Voranschlag hinaus über einen jährlichen Kredit von CHF 10000.00 zur Finanzierung von ausserordentlichen gewerkschaftlichen Anliegen.

Für «dringlich» erklärt und behandelt wurde auch ein Antrag des PV Jura für eine Änderung des GR-Art. 6.6: Der verlangten Verkürzung der dreimonatigen Antragsfrist auf einen Monat wurde stattgegeben.

## Gewerkschaftliche Geschäfte

Unter diesem Traktandum gab es insbesondere die laufenden Verschlechterungen bei

den Fahrvergünstigungen (FVP) zu reden, vor allem die Verteuerung der Multitageskarte und der Klassenwechsel. Interessantes war zu erfahren über die Vergünstigungen für die Rentner und Rentnerinnen und deren Familienmitglieder in den Nachbarländern Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien. Erstaunlich sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern: Grosszügige Vergünstigungen im Süden und Westen versetzten uns ins Staunen – aber ebenso sehr die Steuerpflicht im Norden und im Osten.

Unter Mitteilungen streifte ZP Roland Schwager verschiedene Themen wie die Altersvorsorge, die Revision des Gesetzes über die Ergänzungsleistungen, die Pensionskasse SBB, Cargo International und die Aufteilung der Fernverkehrskonzession.

Die zuständigen ZA-Mitglieder orientierten ausführlich über FVP, Mitgliederbetreuung, VASOS/SSR sowie die Aktivitäten bei der Frauenkommission.

## 100 Jahre PV

Nächstes Jahr feiern wir nebst 100 Jahren SEV auch 100 Jahre PV. Ein OK, bestehend aus Roland Schwager, Rudolf Flückiger, Patrick Rouvinez, Egon Minikus und Otto Huser, wird für einen würdigen Anlass besorgt sein. Gefeierte wird am Donnerstag, **13. Juni 2019** auf dem Thunersee-Schiff «Berner Oberland».

Der ZP schloss die Sitzung mit dem Dank an alle Delegierten für das aktive Mitmachen und die interessanten Diskussionen sowie an den Übersetzer für die stets perfekte Arbeit. Lebhaft und aktive Beteiligung zeichneten unsere interessante Zusammenkunft aus. Ein grosses und verdientes DANKESCHÖN durften Walter Merz, Rolf Deller und Egon Minikus für die perfekte Organisation der DV empfangen.

*Otto Huser, Zentralsekretär PV-SEV*

9. Delegiertenversammlung SEV-AS

# «Schöner Mix aus Französisch und Deutsch»

**Am Dienstag, 8. Mai, kamen im Hotel Olten in Olten gegen 50 AS-Delegierte zusammen. Die Hauptthemen waren die GAV-Verhandlungen SBB / SBB Cargo und die Folgen der europäischen Bahnliberalisierung in der Schweiz.**

«Der Saal ist voll. Es ist wunderbar, dass alle Delegierten nach Olten kommen konnten», freute sich AS-Zentralpräsident Peter Kämpfer in seinem Grusswort. Er informierte über Personalwechsel im SEV, über das neue SEV-Logo und die 100-Jahr-Feierlichkeiten des SEV, die am 3. Juni 2019 starten werden. Weiter kündigte er die nationale Kundgebung vom 22. September in Bern zur Lohngleichheit an (siehe Facebook unter #ENOUGH18) sowie die Feier vom 10. November von 14 bis 17 Uhr in Olten zur Erinnerung an den Landestreik vor 100 Jahren. Im statutarischen Teil der Versammlung nahmen die Delegierten die Rechnung und den Jahresbericht für 2017 an und besetzten einige vakante AS-Sitze in der GAV-Konferenz.

**Gewerkschaftlicher Widerstand gegen die Liberalisierung**

SEV-Präsident Giorgio Tuti ging auf die Bahnliberalisierung in Europa und deren Nachvollzug in der Schweiz ein. Er zeichnete nach, wie die EU die Marktöffnung im Jahr 1991 mit der Richtlinie 91/440 begann und sie mit mehreren Eisenbahnpaketen in den Jahren 2000,

2004, 2007 und 2016 weitertrieb. So führte die EU 2007 für Regional- und Fernverkehrslinien die Möglichkeit von Ausschreibungen ein. 2012 gingen die Gewerkschaften gegen die von der EU geplante, folgenreiche Trennung von Betrieb und Infrastruktur erfolgreich auf die Barrikaden. Und 2016 wehrten sie sich gegen die Marktöffnung im nationalen Personenverkehr. Dann kam Tuti auf die Liberalisierungspolitischen «Versuchsballons» des Bundesamts für Verkehr (BAV) zu sprechen. Er hofft, dass sich SBB und BLS nach dem BAV-Entscheid zur Aufteilung der Fernverkehrskonzession doch noch einigen und eine Öffnung der Tür für die ausländische Konkurrenz vermeiden. Im zweiten Teil seines Referats präsentierte Tuti seine Tätigkeit als Vorsitzender des euro-



päischen sozialen Dialogs im Sektor Bahn und als Präsident der Bahnsektion der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF), die 850 000 Eisenbahner/innen vertritt. Die Abläufe und Kommunikationswege in diesen Institutionen



Giorgio Tuti zeigte, wie problematisch die Liberalisierungspolitik für das Personal und die öV-Qualität ist.

sind recht komplex. Tuti hofft, über die EU-Gesetzgebung die Temporärarbeit einschränken zu können. Seine Herkunft aus der Schweiz, wo das Bahnsystem noch relativ gut funktioniert, helfe, Gehör zu finden.

**Schutz am Arbeitsplatz**

Wossen Aregay vom SEV-Rechtsschutzteam stellte die wichtigen Dienstleistungen für

die Mitgliedschaft vor. «Der SEV-Rechtsschutz ist keine Versicherung, sondern beruht auf dem Arbeitsvertrag und der SEV-Mitgliedschaft. SEV-Mitglieder können Berufsrechtsschutz beantragen. Dieser Dienst ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Der Antrag sollte wenn möglich innert zehn Tagen nach dem Ereignis erfolgen. Das SEV-Zentralsekretariat entscheidet, ob Berufsrechtsschutz gewährt werden kann und ob er mit einer Intervention beim Unternehmen erfolgt oder auf juristischem Weg. Der Rechtsschutz ist ein Argument für den Beitritt. Die Mitgliedschaft bei der Gewerkschaft ist ein Schutz am Arbeitsplatz», schloss Aregay.

**Resolutionen**

Die Delegierten verabschiedeten gleich zwei Resolutionen: Die erste verurteilt energisch die unverhältnismässigen Forderungen der SBB-Führung bei den Verhandlungen zur Erneuerung des GAV SBB / SBB Cargo. Die zweite fordert einen GAV für die Fernbusse und kritisiert die Liberalisierungspolitik des BAV in aller Schärfe.

**Probleme bei der SBB**

Einen guten Teil des Nachmittags nahmen die GAV-Verhandlungen SBB / SBB Cargo ein. «Jetzt wird die Mobilisierung entscheidend wichtig», sagte der Zentralpräsident. Am 28. Mai geht der SEV wieder zu den Mitarbeitenden an diversen SBB-Standorten. Eine kurze Umfrage bei den Vertretern der AS-Branchen im Saal zeigte, dass bei der SBB auch sonst nicht alles rosig ist. Bei Cargo ist die Situation angesichts des angekündigten Abbaus sehr angespannt. Bei den Zentralbereichen herrscht Chaos, und der Umgang mit dem Personal ist rücksichtslos. Nach dem Umzug von Luzern nach Olten werden die Finanzdienstangestellten nun in Muri (BE) zentralisiert. Bei Securitrans scheint die Situation im Tessin besonders schlimm zu sein und ein richtiges Klima der Angst zu herrschen. Zum Schluss dankte der Zentralpräsident allen «für die erste Delegiertenversammlung mit einem so schönen Mix aus Französisch und Deutsch».

Yves Sancey/Fi

**ABSCHIEDE**

Drei abtretende Delegierte, die sich im Unterverband stark engagiert hatten, wurden würdig verabschiedet – siehe Bilder unten: **René Zürcher** vom AS Ouest (oben, rechts) ist heute Gewerkschaftssekretär SEV. **Alex Bringolf** (Mitte, links) machte sich als Leiter der AS-Branche Infrastruktur und zuvor schon im SBV verdient. Auch **Verena Gämperli**, die nicht an die DV kommen konnte und deshalb in Abwesenheit verabschiedet wurde (Bild unten), hat dem AS und zuvor schon dem VPV viel gegeben.



## ■ Lausanne–Echallens–Bercher-Bahn

## Petition zeitigt Wirkung

**Die Petition, die letzten Winter von fast allen Lokführern der Lausanne–Echallens–Bercher-Bahn (LEB) unterzeichnet wurde, zeitigt Wirkung: Eine tripartite Kommission hat Lösungen für bessere Arbeitsbedingungen erarbeitet, insbesondere in Bezug auf die Planung der Arbeitseinsätze.**

Die Petition forderte eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und führte zum Einsatz einer tripartiten Kommission, die sich mit der Lösungsfindung auseinandersetzte. Die Direktion der Betriebe des öffentlichen Verkehrs Lausanne (TL) und der SEV konnten nun am vergangenen 1. Mai «konstruktive Lösungen für alle» ankündigen.

**Spektakuläre Verbesserung**

Die Einführung eines neuen Systems für die Arbeitszeiteinteilung war einer der Hauptgründe für den Unmut. Die Ankündigung der Arbeitseinsätze wurde von zuvor zehn Tagen vor jedem Monat auf nur sieben Tage vor dem nächsten Arbeitstag gekürzt. Die nun erreichte Verbesserung ist insofern spektakulär, als nun sämtliches Lokpersonal den geplanten Turnus im Betrieb einführt und damit bis zu 20 Wochen im Voraus über Arbeitseinsätze informiert ist. Weiter wurden auch etwa die Zusammensetzung der Arbeitstage, die Anzahl hintereinander gearbeiteter Tage und die Zuweisung der freien Wochenenden behandelt.

**Grosse Herausforderung**

SEV-Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser ist zuständig für das Dossier LEB und zufrieden mit der positiven Wirkung der Petition. «Wir begleiten die Umsetzung im September ganz nah»,

präzisiert er. Eine grosse Herausforderung für die Mitarbeitenden hingegen sei «die Zeit der grossen Arbeiten in diesem Sommer vom 9. Juli bis 14. August.» Während dieser Zeit wird die Frequenz der LEB zwischen Cheseaux und Prilly-Chasseur auf den Zehn-Minuten-Takt anstelle des aktuellen 15-Minuten-Takts erhöht. Dies, um die Anschlüsse an die Bahnersatz-Busse zu gewährleisten.

**LEB 2020**

Seit den Tunnelkonstruktions-Arbeiten im August 2017 unter der Avenue d'Echallens ist die LEB in einer Modernisierungsphase. «Die Umwandlung der LEB in eine wahrhaftige S-Bahn bis 2020 unter Berücksichtigung der Kundenbedürfnisse steht bei allen Baustellen im Vordergrund», erklärt die TL auf ihrer Website. Die LEB garantiert in der Tat eine unerlässliche Verbindung zwischen dem Zentrum von Lausanne und dem Gros-de-Vaud, das sich in grossem demographischen Wandel befindet. Diverse Baustellen sind daher bis Ende 2020 geplant.

Die am 1. Mai angekündigten Lösungen sollen es dem Personal erlauben, diese Periode der grossen Herausforderungen gelassen zu meistern. Gewerkschaftlich gut organisiert, weiss es seinen Unmut kundzutun und sich Gehör zu verschaffen.

*Yves Sancey/chf*

**Leserbrief**

## Wenn man trotzdem lacht ...

Sehr geehrter Herr Jordi  
Als Zugchef geniesse ich die Fahrt durch die Schweiz und betreue teilweise über 900 Kunden im Zug. Die Fahrt ist täglich geprägt von Verspätungen und Anschlussbrüchen. Den Sonnenaufgang geniesse ich an den Wochenenden in den Frühzügen (oft alleiniger Dienst) mit alkoholisierten und pöbelnden Fahrgästen. Ich wünschte mir, mit Ihnen dieses

Wohlfinden einmal teilen zu können. Besonders Freude macht mir die Wertschätzung der SBB. Wenn man älter wird, sich täglich seit fast drei Jahrzehnten für das Unternehmen eingesetzt hat und dann aus wirtschaftlichen Gründen entlassen werden kann, dann ist dies das höchste der Gefühle. Wie sagte Adolf Ogi: Freude herrscht!

Stefan Moser, Rain

## KOMMENTAR

## Positive Entwicklung trotz Lohndruck

Die Medianlöhne sind zwischen 2014 und 2016 um 1,2 Prozent gestiegen. Das ist positiv. Denn mit der Aufgabe des Euro-Mindestkurses am 15. Januar 2015 stieg der Druck auf die Löhne schlagartig. Die Gewerkschaften konnten grössere Lohnsenkungen verhindern. Auch die Flankierenden Massnahmen dürften stabilisierend gewirkt haben. Besorgniserregend ist hingegen, dass die Löhne in verschiedenen binnenorientierten Branchen gesunken sind. Der Druck auf die Bauarbeiter im Hoch- und Tiefbau ist gestiegen (-0,9 % bzw. -1,4 %). Aber auch in den Service-Public-Branchen Landverkehr (-2,4 %), Post- und Kurierdienste (-2,3 %) oder Sozialwesen (-2,2 %).

**Weiterhin Lohnrückstand der Frauen**

Seit 2008 sind die Löhne der Frauen stärker gestiegen als diejenigen der Männer. Ihre Löhne steigen auch dank der Mindestlohnkampagne «keine Löhne unter 4000 Franken». Denn Frauen arbeiten häufiger zu Tieflohnen. Von den spürbaren Erhöhungen der tiefen Löhne haben sie stärker profitiert. Der Aufholprozess verlief aber ab 2014 an Schwung. Die «freiwilligen Massnahmen» des Bundes gegen die Lohndiskriminierung zeigten kaum mehr Wirkung. Der Lohnrückstand der Frauen ging in der Privatwirtschaft nur noch von 15,1 % auf 14,6 % zurück. In der Gesamtwirtschaft nur von 12,5 % auf 12 %. Ebenfalls positiv ist, dass der Anteil der Tieflohnstellen zurückgegangen ist. Auch das eine Folge der gewerkschaftlichen Mindestlohnkampagne. Zwischen 2012 und 2016 stiegen die Löhne der untersten 10 % mit 7,4 % deutlich stärker als die Löhne insgesamt (+1 %).

**Positive Verteileffekte von GAV**

Gesamtarbeitsverträge wirken grundsätzlich ausgleichend auf die Lohnverteilung. Sie stärken die Verhandlungsposition der Arbeitnehmenden und können Ungleich-

behandlungen von einzelnen Arbeitnehmern verhindern. Leider kommen nur rund 50 % der Berufstätigen in den Genuss eines GAV.

Bedenklich ist, dass Bonuszahlungen zwischen 2014 und 2016 wieder zugenommen haben. Sie verstärken in der Regel die ungleiche Verteilung der Löhne und namentlich auch die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern. Gemäss den vom BFS für 2016 veröffentlichten Zahlen erhalten die Männer mehr als doppelt so hohe Boni wie die Frauen.

**Wirtschaftspolitische Folgerungen**

Die Resultate der Lohnstrukturerhebung 2016 zeigen, dass mit geeigneten Massnahmen positive lohnpolitische Wirkungen erzielt werden können. Aus gewerkschaftlicher Sicht sind für die nahe Zukunft folgende Ziele und Massnahmen prioritär:

- Es braucht wirksame Massnahmen gegen die Lohndiskriminierung der Frauen. Für den SGB sind behördliche Lohnkontrollen und Durchsetzungsmassnahmen prioritär.
- Es braucht mehr Gesamtarbeitsverträge mit guten Mindestlöhnen. Die Hürden für die Allgemeinverbindlich-Erklärung sind zu hoch. Das verhindert nicht nur neue GAV, sondern bedroht auch bestehende Verträge.
- Es braucht generelle Lohnerhöhungen. Der Aufschwung muss genutzt werden, um die Lohnprobleme der Normalverdienenden zu entschärfen.
- Die Flankierenden Massnahmen und die Lohnkontrollen spielen eine wichtige Rolle im Kampf gegen Lohndumping. Leider werden sie in Teilen der Zentral- und Ostschweiz nicht richtig umgesetzt. Schweizer Firmen werden kaum kontrolliert. Bund und Kantone müssen diesen Missstand korrigieren.

*Daniel Lampart, Chefökonom SGB*

## MOVENDO

Als Bildungsinstitut der Verbände des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB) bietet Movendo in der ganzen Schweiz Weiterbildungen für Mitglieder und Mitarbeitende der Gewerkschaften sowie weitere Interessierte an.

Für die Leitung von Movendo suchen wir per 1. September 2018 oder nach Vereinbarung

**eine Institutsleiterin oder einen Institutsleiter (80%–100%).**

Passende Top-Sharing-Bewerbungen werden auch geprüft.

**Weitere Angaben unter [www.movendo.ch](http://www.movendo.ch).**

Wir freuen uns auf Ihre kompletten Bewerbungsunterlagen bis 31. Mai 2018 an:

Movendo, Corinne Schärer, Präsidentin, Monbijoustrasse 61, 3007 Bern

Für weitere Auskünfte: 079 219 94 20

Der SEV verteidigt deinen GAV mit Klauen und Zähnen.  
Hilf auch du mit, ihn zu verteidigen!

## 3 Monate Gratismitgliedschaft!

SBB-Mitarbeitenden, die bis  
spätestens Ende Juni 2018 beim  
SEV Mitglied werden, schenken wir  
die ersten 3 Monatsbeiträge.



Jetzt profitieren  
und sofort Mitglied werden!  
[sev-online.ch/beitreten](http://sev-online.ch/beitreten)

**SEV**  
Gewerkschaft  
des Verkehrspersonals  
Syndicat du personnel  
des transports  
Sindacato del personale  
dei trasporti

Bei uns spielt die Solidarität  
On y joue la carte de la solidarité  
Solidarietà: la nostra carta vincente



### SEV bi de Lüt

## SEV bei der Zentralbahn



Barbara Gutfleisch und Matthias Kaufmann mit 400 Linzertörtchen und Flyer im vbl-Bahnersatzbus.

Die SEV-Sektionen bei der Zentralbahn haben das gesamte Netz von Meiringen über Stansstad bis Engelberg und zurück nach Luzern im Rahmen einer gemeinsamen Dankes- und Werbeaktion abgefahren. Vollbepackt mit 400 Linzertörtli und Flyer auf zwei Schubkarren konnten Barbara Gutfleisch, Präsidentin LPV Zentralbahn, Matthias Kaufmann, Präsident VPT Brünig, Urs Langenstein und Markus Riedo, beide VPT Zentralbahn sowie Roman Gugger, Gewerkschaftssekretär SEV, aufgrund der durch verschiedene Umbauprojekte bedingten Totalsperre zwischen Hergiswil und Giswil sämtliche Bahnersatzvarianten auspro-

bieren. Die Gruppe hat nahezu alle Zentralbahnmitarbeitenden an ihren Arbeitsplätzen oder in den Depots besucht und mit einem feinen Linzertörtli beschenkt. Dies einerseits, um den bestehenden SEV-Mitgliedern für ihre Treue zu danken, andererseits um den (Noch-) Nichtmitgliedern die SEV-Mitgliedschaft schmackhaft zu machen. Abgerundet wurde der Tag mit einem Apéro im Bahnhof Luzern. So ergaben sich über den ganzen Tag zahlreiche gute Begegnungen und Gespräche mit Mitarbeitenden und die Aktion sowie insbesondere die Linzertörtli kamen allseits gut an.

*Roman Gugger*

### PV Wallis

## Vorstand möchte mehr Beteiligung an Anlässen

Präsident Patrick Rouvinez eröffnete die Generalversammlung vom 8. März in Martigny vor einer guten Anzahl Mitglieder. Er sprach u. a. die leidigen Themen an wie z. B. die skandalösen Entscheide bei SBB Cargo mit geplanten 800 Stellenverlusten, die Postautoaffäre, die Schliessung der Poststellen und das Gerangel um die Vergabe der Fernverkehrskonzessionen bzw. die Fernbusse. Dazu kommen noch die harzig begonnenen GAV-Verhandlungen bei der SBB. Es sei kein Wunder, dass sich beim betroffenen Personal immer mehr Ärger, Wut und wahrscheinlich auch bald Kampfeslust einstelle. Er appellierte an die Pensionier-

ten, sich mit allen möglichen Mitteln mit den aktiven Mitgliedern solidarisch zu zeigen. Im Jahr 2019 feiert der SEV seinen 100-jährigen Geburtstag. Das Ereignis startet am 3. Juni 2019 und findet seinen Abschluss am 30. November 2019. Mehrere Anlässe sind geplant, eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich schon längere Zeit mit dem Programm. Voraussichtlich wird ein «SEV-Expo-Bus» kreuz und quer durch die Schweiz fahren, um die Sektionen zu besuchen. Hier werden wir uns als Pensionierte sicherlich aktiv beteiligen, wenn dieser in unserer Region Halt macht. Unsere Mitgliederzahlen zeigen seit Jahren eine erfreu-

che Stabilität (rund um die 600 Mitglieder). Trotzdem erwünscht sich der Vorstand eine grössere Beteiligung an den Anlässen.

Kassier Walti Schmid erläuterte die von der GPK geprüfte und gutgeheissene Jahresrechnung, die sich mit einem guten und soliden Resultat präsentiert. Die Versammlung akzeptiert die Rechnung 2017 und das Budget 2018 einstimmig. Donald Clerc wurde als Beisitzer neu in den Vorstand gewählt. Rudolf Luggen zieht als Ersatzmitglied in die GPK ein. Gastreferent Yann Tornare, Direktor Pro Senectute Wallis/Valais präsentierte «seine» Organisation. Die Versammelten



Präsident Patrick Rouvinez mit Rudolf Luggen, Trudy Weber und Gilbert Conus, die aus dem Vorstand verabschiedet wurden (von links).

erhielten einen detaillierten Einblick in das Hilfswerk Pro Senectute. Die Leitsätze: «Zusammen sind wir stärker» sowie «Kollektive Macht» und «Vereinigung der Generationen» sind nahe an unseren gewerkschaftlichen Grundsätzen.

Anlässe 2018: 7. Juni – Jahresausflug nach Champéry (Details siehe Agenda); 8. November – Herbstversammlung in Brig-Glis; 4. Dezember – Weihnachtsfeier in Martigny; 13. Dezember – Weihnachtsfeier in Brig-Glis.

*Patrick Rouvinez*

## ■ FSG – Delegiertenversammlung

### Attraktive Häuser dank Renovationen

Am 5. April fand die 55. Delegiertenversammlung der FSG Ferien- und Skihausgenossenschaft der Eisenbahner statt. Im Rückblick 2017 bedankte sich Präsident Patrick Eicher bei den FSG-Ferien Gästen, sind sie doch diejenigen, die das Geschäft am Laufen halten. Ein grosses Dankeschön richtete er auch an die Hauswarte der Siedlungen, die sich jeweils mit grossem Engagement um die Feriengäste kümmern und die FSG vor Ort repräsentieren.

Die Betreuer der Häuser haben auch dieses Jahr mehrere kleinere und grössere Renovationen veranlasst oder selbst durchgeführt. Unter anderem wurden die Heizungen in den Siedlungen Grindelwald und Samedan saniert

und in Samedan wurde der Spielplatz auf Vordermann gebracht.

Der Gewinn ging zwar zurück, doch konnte die Rechnung 2017 positiv abgeschlossen werden. Weitere Details zur Versammlung sind im Protokoll zu finden, das auf der FSG-Website unter Downloads abrufbar ist.

Übrigens: Ein Blick auf die FSG Website [www.fsg-ferien.ch](http://www.fsg-ferien.ch) zu werfen lohnt sich. Die Ferienwohnungen können dort auch online gebucht werden. Selbstverständlich nimmt Renate Freiburghaus weiterhin telefonisch unter 031 911 46 88 Reservationen entgegen. Jede Buchung ist willkommen!

Die nächste Delegiertenversammlung findet am 4. April 2019 statt. **Miriam Brand**

## ■ VPT BLS, Pensionierte

### Ein hoher Organisationsgrad ist nötig

Präsident Walter Holderegger konnte am 18. April 130 Mitglieder zur Hauptversammlung in Spiez begrüssen.

Für 25, 40, 50, 60 und sogar 70 Jahre SEV-Treue wurden 69 Mitglieder mit einer Ehrenurkunde bedacht. Der Mitgliederbestand ist gegenüber 2016 leicht gesunken auf 709 Mitglieder. Leider geben viele Kollegen beim Übertritt in den Ruhestand auch den Austritt aus dem SEV. Dies ist bedauerlich, kann doch das Mitglied weiterhin von vielen Ermässigungen profitieren und dies bei halbem SEV-Beitrag. In stillem Gedenken nahm die Versammlung Abschied von 16 Mitgliedern. Die Wanderleiter Fritz Adolf, Erwin Lüthi, Robert Etter, Peter Senn, Oskar Siegenthaler, Erich Gutknecht, Walter Holderegger und Samuel Hug erhielten als Dank eine Kambly-Lok 460 mit Brätzeli. Die monatlichen Wanderungen werden jeweils in der Agenda von *kontakt.sev* publiziert. Das Tätigkeitsprogramm 2018 sieht am 14. Juni den Jahresausflug auf die Marbachegg vor. Gleichzeitig besuchen wir noch einen Büffelhof.

Die Jahresrechnung 2017 weist einen Verlust von 528 Franken aus. Einstimmig genehmigten die Versammelten die

Rechnung und das Budget 2018.

Beat Reichen, Präsident Stiftungsrat Pensionskasse Symova, eine Sammelstiftung der auch die BLS angehört, blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2017 zurück. Dank des besseren Börsenjahrs und verschiedenen weiteren Anpassungen konnte eine Nettorendite von 7,5% erzielt werden. Der Deckungsgrad erreichte Ende Jahr 109,48%.

Balz Stöcklin hatte gewerkschaftliche News der Sektion BLS. Bei der BLS laufen viele neue Projekte, die jeweils rasch umgesetzt werden. SEV-Gewerkschaftssekretär Toni Feuz orientierte über die vergangenen GAV-Verhandlungen, die immer härter und schwieriger werden. Gespannt war man auch auf den inzwischen eingetroffenen Entscheid des BAV bezüglich Vergabe des Fernverkehrs.

Im Schlussvotum des Präsidenten kam zum Ausdruck, dass wir einen starken SEV mit einem möglichst hohen Organisationsgrad dringend benötigen, damit wir uns als SEV gegen abbauende Veränderungen in der heutigen Arbeitswelt entsprechend wehren können. Die Weihnachtsversammlung ist am 5. Dezember in Langnau.

**Martin Bangarter**



## ■ LPV Bern

### Sopre ist immer noch ein Dauerthema

Am 23. März fand in Bern die Hauptversammlung statt. Nach der Begrüssung sprach Präsident Alfred Bigler die Vorbereitungskurse des LPV für die PP an. Diese werden wieder zwei Tage dauern und von professionellen Instruktoren geleitet. Ein Thema war die Sektionskonferenz vom 14. Februar, an der auch der Präsident teilgenommen hat. Thematisiert wurden zudem der SEV Kongress, das 100-Jahr-Jubiläum im 2019 sowie die laufenden GAV-Verhandlungen SBB / SBB Cargo (*kontakt.sev* berichtet laufend darüber).

Ein Dauerthema ist zurzeit die Sprachprüfung SBB+. Diese wird neu zusammengestellt. Somit gibt es im Moment keine Prüfungen. An der Ressortversammlung vom 7. Dezember waren die Fernverkehrskonzessionen Topthema. In Anbetracht dessen, dass die SBB das Monopol im Fernverkehr wohl verliert,

hat sich der SEV einen Rahmen-GAV Personenverkehr zum Ziel gesetzt.

Auch Sopre ist noch ein Dauerthema. Für Toni Häne ist klar, dass es keine Alternative zu Sopre gibt. Jedoch sieht auch er ein, dass die aktuelle Situation nicht zufriedenstellend ist.

Der Fachausweis SBFI für den Beruf Lokführer/in kommt. Laut dem Trägerverein sollen Anfang 2019 die ersten Prüfungen stattfinden. Lokführer/innen können neu eine eidgenössische Berufsprüfung ablegen und so den Titel «Lokführer/in mit eidgenössischem Fachausweis» erlangen. Im Weiteren stellte Sven Zimmermann die Vorschläge für das neue SEV-Logo vor: je zwei Varianten in rot und schwarz. Das Ziel ist ein einheitlicher Auftritt aller Unterverbände. Im Anschluss an die HV referierte SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni zum Thema GAV. **Christof Pfeuti**

Jetzt den Newsletter  
[kontakt.sev](http://kontakt.sev) abonnieren:  
[sev-online.ch/de/newsletter](http://sev-online.ch/de/newsletter)



## Unsere Verstorbenen

**Baumann Klara;** JG 1931; Witwe des Hans-Rudolf, Zürich. PV Zürich.

**Bischof Verena;** JG 1927; Witwe des Josef, Zürich. PV Zürich.

**Borner Margrit;** JG 1933; Witwe des Werner, Ermatingen. PV Thurgau.

**Bornhauser Willi;** JG 1923; Handwerkermeister, Urdorf. PV Zürich.

**Cattin Ida;** JG 1918; Witwe des Arthur, Biel/Bienne. PV Biel.

**Dürst Verena;** JG 1925; Witwe des Heinrich, Meilen. PV Zürich.

**Egloff Robert;** JG 1925; Lokomotivführer, Uznach. PV Glarus-Rapperswil.

**Felder Maria;** JG 1929; Witwe des Josef, Sursee. PV Luzern.

**Flütsch Eugen;** JG 1929; Betriebsbeamter, Münstair. PV Bern.

**Freiburghaus Theo;** JG 1953; Fahrdienstleiter, Brügg BE. VPT BLS.

**Gavillet Maria;** JG 1921; Witwe des Hubert, Sion. PV Wallis.

**Gerold Hermann;** JG 1926; Zugführer, Sion. PV Wallis.

**Gilgen Cecilia;** JG 1923; Witwe des Hans, Oberwil BL. PV Basel.

**Hagmann Werner;** JG 1941; Wagenkontrolleur, Sevelen. PV Buchs-Chur.

**Hirschi Fritz;** JG 1931; Rangiergruppenführer, Steffisburg. PV Biel.

**Hofmann Werner;** JG 1937; Fahrdienstleiter, Lenzburg. PV Aargau.

**Holzmann Emma;** JG 1931; Witwe des Josef, Nebikon. PV Luzern.

**Hügli Heinz;** JG 1934; Lokomotivführer, Olten. PV Olten und Umgebung.

**Kappeler Elsa;** JG 1927; Witwe des Hans, Jona. PV Glarus-Rapperswil.

**Leisibach Maria;** JG 1928; Witwe des Thomas, Jona. PV Glarus-Rapperswil.

**Lenz Fridolin;** JG 1930; Betriebsangestellter, Mattwil. PV Thurgau.

**Metzger Hans;** JG 1958; Rangierhelfer Cleaning, Schaffhausen. TS Ostschweiz.

**Michel Konrad;** JG 1940; Lokomotivführer, Romanshorn. PV Thurgau.

**Raval Ernest;** JG 1930; Bahnhofvorsteher, Moutier. PV Biel.

**Rehnelt Marianne;** JG 1930; Witwe des Max, Biel. PV Biel.

**Reymond Andrea;** JG 1922; Witwe des Jean, Bern. PV Bern.

**Steiner Hans;** JG 1929; Gruppenchef, Wald ZH. PV Zürich.

**Thomet Marie;** JG 1921; Witwe des Hans, Ostermundigen. VPT BLS.

**Vetsch Peter;** JG 1942; Meister, Grabs. PV Buchs-Chur.

**Zosso Linus;** JG 1919; Zugführer, Bern. PV Bern.

## ■ Unterverband RPV

### Digitalisierung ist einen Schritt weiter

Der Zentralaussschuss (ZA) traf sich zur ordentlichen Sitzung im April. Im März wurde der End-2-End-Test Caros Personal durchgeführt. Ziel dieses ersten Praxistests war nicht nur, die Funktionalität der Systemmodule der Personalplanung zu testen, sondern auch den Aufwand für die Planungsarbeiten ein erstes Mal zu erfassen. SBB Cargo ist bei der Digitalisierung des Geschäfts einen Schritt weiter. Als erste Güterbahn Europas können wir ein Track-and-Trace-System für die Transporte unserer Kunden anbieten. Die Sektion Genève hat einen neuen Präsidenten: Qamil Luftiu – wir gratulieren zum neuen Amt. Die Bilanzen aller Sektionen sind nun eingegangen und auch die Jahresberichte der Sektionen Basel, Bern, Südostschweiz, Winterthur-Schaffhausen, Zentralschweiz und Zürich sind eingetroffen. Die Mitgliederwerbung des SEV belief sich im März auf 204 Neueintritte – ein Langzeit-Superergebnis. Der Zentralvorstand

in Basel war gut organisiert und es herrschte ein gutes Klima. Der Zentralaussschuss besprach die Traktandenliste der Delegiertenversammlung und verteilte die Mandate.

An den GAV-Verhandlungen SBB/SBB Cargo forderte die SBB unter anderem, den Beschluss 25 (Prüfung der Lokführerlohnkurve für alle Lokführerkategorien) zu streichen. Der SEV lehnt die Streichung ab und will endlich einen Entscheid des Schiedsgerichts. Beim Treffen vom 28. und 29. März erklärten der SEV und seine Partner der Verhandlungsgemeinschaft gegenüber der SBB-Delegation, warum deren Forderungen für das Personal nicht akzeptierbar sind, und die SBB-Delegation, warum sie daran festhält. Darauf kam man überein, in einer kleinen Runde auszuloten, unter welchen Voraussetzungen Verhandlungen möglich sind. Der tiefe Graben zwischen den Positionen blieb bisher bestehen. **Medienstelle UV RPV**

## ■ RPV Zentralschweiz

### Neuer Platzvertreter Rotkreuz gewählt

Zur Generalversammlung im Restaurant Eintracht in Root konnte Präsident Fritz Zimmermann 23 Mitglieder begrüßen. Gleich zu Beginn brachte der Präsident einen Antrag zur Änderung der Traktandenliste ein. Das neue Traktandum hiess Wahlen und wurde – mit einstimmiger Genehmigung – sogleich als zweites Traktandum behandelt. Einstimmig wählte die Versammlung Fabio

Winiger als Platzvertreter von Rotkreuz in den Vorstand. Die Jahresrechnung, die einen Verlust von rund 900 Franken ausweist, genehmigten die Teilnehmenden einstimmig. 25 Jahre SEV-Mitgliedschaft feiern Imer Balazi, Antonello Cioldi, Bajram Cuculi, Fritz Siegenthaler und Ernst Zurfluh. Letztes Jahr wurden Hugo Strotz und Rudolf Graf pensioniert. **Daniel Fretz**

## ■ PV Luzern

### Besichtigung Weinkellerei in Leytron

33 Kolleginnen und Kollegen trafen sich am 25. April frühmorgens im Bahnhof Luzern, um via Bern–Visp nach Sion zu fahren. In Bern gab es einen kurzen Kaffeehalt bevor es weiter Richtung sonnige Wallis ging. Von Sion ging es mit dem Postauto weiter nach Leytron, unserem Ziel. Dort teilten wir uns in zwei Gruppen auf, da es zwei verschiedene

Weinkellereien zu besichtigen gab. Hier wurden feine Walliserweine degustiert. Ein Raclette mit Fendant rundete das Ganze ab. Am frühen Nachmittag hiess es dann wieder die Rückreise antreten. Einige blieben noch im Wallis. Einen herzlichen Dank dem Organisator Gilbert Pfenninger. **Eugen Bammert**

## Sektionen VPT

### 23. Mai ■ VPT RBS, Pensionierte

Verschiebedatum bei Schlechtwetter: 30. Mai  
Wanderung an den Schifflensee und der Saane entlang: Düdingen–Schifflensee–Laupen

Schöne und abwechslungsreiche Wanderung ohne grosse Höhenunterschiede, ca. 3 Stunden. Rucksackverpflegung. Solothurn ab 8.19 Uhr, Worb Dorf ab 8.30 Uhr, Bern ab 9.15 Uhr, Düdingen an 9.40 Uhr. Rückfahrt ab Laupen XX.10 oder XX.40 Uhr. Anmeldung bis 19. Mai an Franz Schnider, 032 672 31 92 oder franz.schnider@quickline.ch.

### 24. Mai ■ VPT BLS, Pensionierte

6.54 ab Spiez, 7.32 ab Bern, 6.53 ab Burgdorf, 8.35 ab Zürich, Schaffhausen ab 9.37 Uhr  
Grenzwanderung im Orchideen-Schutzgebiet Tannbüel (Frauenschiöli)

Bargen an 9.53 Uhr. Wanderung Bargen–Tannbüel–Neuhaus (D)–Bargen; cirka 3 Stunden; +/-220m. Mittagessen im China-Restaurant in Neuhaus (D); ca. 10 Euro. Bargen ab 15.34 Uhr. Anmeldungen bitte bis 19. Mai an Fritz Adolf, 034 422 81 57 oder fritz.adolf@bluewin.ch.

### 24. Mai ■ VPT Sihltal

9.20 Uhr, Uttwil, Restaurant Pier  
Frühlingsreise: Ausflug der Pensionierten

Der Obmann der Pensionierten Sihltal lädt seine Mitglieder mit Partner/innen zum Frühlingsausflug ein. Jeder hat die Einladung persönlich erhalten.

### 29. Mai ■ VPT STI

5.30 Uhr, Blumenstein, Depot Blumenstein  
www.sev-sti.ch  
Kaffi und Gipfeli bei Dienstbeginn

Mitgliederstand für Anliegen und Fragen. Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen, die uns unterstützen.

## Pensionierte SBB

### 17. Mai ■ Pensioniertes Zugpersonal Luzern

Ab 14 Uhr, Luzern, Boccia-Stübli Pro Ticino (Bus Nr. 1 bis «Eichhof»)  
Wöchentlicher Treff

Wir treffen uns jeden Donnerstag (ausser Feiertage). Alle – auch Kolleginnen und Kollegen anderer Kategorien – sind herzlich willkommen zum Bocciaspielen, Jassen oder auch nur zum gemütlichen Beisammensein.

### 7. Juni ■ PV Wallis

Abfahrtszeiten: Brig 8.58, Visp 9.06, Leuk 9.16, Siders 9.24, Sion 9.35, Martigny 9.49, Bex 10.02, Aigle 10.28 Uhr  
www.sev-pv.ch/wallis-valais  
Jahresausflug nach Champéry

Champéry an 11.33 Uhr. Alle Pensionierten mit Ehegatt/innen sind ins «Palladium» eingeladen. Menü: Anti-Pasti-Teller; Filet-Mignon, Waldpilze, Tagliatelle, Zucchini; Walliser Sorbet; CHF 40 (inkl. Apéro, Wein, Mineral, Kaffee). Anmeldung bis 1. Juni bei Walter Schmid, 027 923 54 31, 079 872 38 37 oder wal.schmid@bluewin.ch. Champéry ab 15.04, 15.57, 16.57 Uhr; Anschluss in Aigle in alle Richtungen.

### 20. Juni

Aarau ab 7.30 Uhr; Brugg ab 8 Uhr  
www.sev-pv.ch/aargau

### ■ PV Aargau

Sektionsreise «Pfänder» bei Brezgenz

### 27. Juni

8.30 Uhr, St. Gallen, Bahnhof (ab 8.42 Uhr)  
www.sev-pv.ch/st-gallen

### ■ PV St. Gallen

Sektionsausflug nach Rheinfelden–Basel

### 19. September

14.15 Uhr, Rheineck, Hotel Hecht  
www.sev-pv.ch/st-gallen

### ■ PV St. Gallen

Herbstversammlung  
Merkt euch bitte diesen Anlass vor!

Reiseprogramm: Abfahrt mit den Cars um 7.30 Uhr ab Aarau Feerstrasse (zwischen Post und Naturama), um 8 Uhr ab Brugg Bahnhofplatz Süd, Seite Windisch. Kaffeehalt im Hotel Hirschen, Wildhaus. Mittagessen im Berghaus Pfänder. Rückkehr um ca. 19 Uhr. Anmeldung mit Einzahlung von CHF 85 bis spätestens 8. Juni.

Nach einem feinen Mittagessen in Rheinfelden erwartet uns eine gemütliche Schleusenfahrt nach Basel – ein Erlebnis, das wohl die wenigsten von uns schon haben durften. Anmeldung mittels Einzahlung von CH 41 pro Person auf unser Postkonto bis 31. Mai. Auskunft erteilt Roland Schwager, 071 912 20 74.

Für die Herbstversammlung konnten wir einen hochkarätigen Referenten gewinnen: Privatdozent Dr. Albert Wettstein, ehemaliger Stadtarzt von Zürich, referiert zum Thema «Was ist anders im Alter?» mit Informationen zu verschiedenen gesundheitlichen Fragen, die sich uns Älteren stellen.

## Bildung

### ■ SEV Bildung/Movendo – das Bildungsinstitut der Gewerkschaften

www.movendo.ch

Alle Kurse (inkl. Verpflegung) sind für Gewerkschaftsmitglieder kostenlos. Weitere Infos sowie Anmeldedetails siehe Website oder bei Movendo, 031 370 00 70, info@movendo.ch.

### 30. Mai

Langenthal, Hotel L'Auberge  
Ein schwieriges Gespräch steht bevor  
Kurs D2.4.1806

Inhalt: Selbst- und Fremdbild, Modelle und Techniken der Kommunikation.

### 14. Juni

Bern, Hotel Ambassador  
Was, wenn die Rente nicht zum Leben reicht?  
Kurs D2.3.1806

Inhalt: System der Ergänzungsleistungen zu AHV und IV (1. Säule), Funktionsweise, Anleitung zur Berechnung des Anspruchs.

### 10. bis 11. Sept.

Oberdorf SO, Fortbildungszentrum  
Doppelte Buchhaltung: Einführungskurs  
Kurs D1.8.1825

Inhalt: Vereinsbuchhaltung eröffnen (Eröffnungsbilanz), Geschäftsfälle verbuchen und die Jahresrechnung erstellen (Schlussbilanz und Erfolgsrechnung).

### 13. September

Olten, Restaurant Aarhof  
Pflegen, betreuen und Job unter einem Hut?  
Kurs D1.8.1810

Inhalt: Vereinbarkeit von Beruf und Familie, gewerkschaftliche Positionen, betriebliche Handlungsmöglichkeiten, Unterstützungsformen und Anlaufstellen.

Link zum Recht

# Schnüffeln in der Privatsphäre

Gesundheitsfragebögen: Arbeitnehmende im Spagat zwischen Informationspflicht gegen den Arbeitgeber und Schutz der eigenen Persönlichkeit

**Die Gesundheitsprüfung künftiger Mitarbeiter ist in einigen Berufsgruppen von grosser Relevanz. Dass einige Fragen für Kopfschütteln sorgen, ist eine Tatsache. Dass Sanktionen angedroht werden für den Fall der Nicht-Beantwortung geht jedoch zu weit.**

Niemand bestreitet die Notwendigkeit eines funktionierenden und sicheren öffentlichen Verkehrs. Ebenso unbestritten ist das Interesse der Verkehrsunternehmen, Stellen im sicherheitsrelevanten Bereich mit Personen zu besetzen, die fachlich kompetent und von ihrer gesundheitlichen Verfassung her dafür geeignet sind. Geprüft wird diese Verfassung mittels Gesundheitsfragebogen.

## Besonderer Schutz

Informationen zur Gesundheit gelten als besonders schützenswerte Daten und gehören zur Privatsphäre. Sie unterliegen dem Persönlichkeitsschutz. Das Sammeln und Erheben dieser Informationen gilt als Datenbearbeitung, deshalb sind die Grundsätze des Bundesgesetzes über den Datenschutz anzuwenden, worunter auch der Grundsatz der Verhältnismässigkeit fällt. Beschafft werden dürfen also nur jene Daten, die nötig sind, um einen bestimmten Zweck zu erreichen. Der Arbeitgeber bzw. der von ihm beauftragte vertrauensärztliche Dienst benötigt nur die Angaben, welche die gesundheitliche Tauglichkeit des Arbeitnehmers für die entsprechende Stelle belegen. Arbeitnehmende sind nicht verpflichtet, darüber hinaus zu informieren. Der Gesundheitsfragebogen

muss sich daher auf die nötigsten, für das spezifische Stellenprofil relevanten Fragen beschränken.

## Handlungsbedarf bei SBB

Dem SEV liegen Gesundheitsfragebögen des vertrauensärztlichen Dienstes der SBB (Health and Medical Service) vor. Die betroffenen Stellenprofile werden in fünf Tauglichkeitsgruppen unterteilt, wobei die Fragebögen zu den Tauglichkeitsgruppen 1, 2 und 3 ein breites Spektrum an unterschiedlichen Stellenprofilen im Sicherheitsbereich umfassen. Inhaltlich sind die Fragebögen jedoch genau gleich. Das erstaunt, denn Fragen, die für das eine Stellenprofil relevant sind, müssen nicht zwingend aussagekräftig sein für ein anderes. Und überhaupt: Ist die Frage nach Geschlechtskrankheiten wirklich von Belang für den Arbeitgeber?

## Vorbehalt angebracht

Die Gesundheitsfragebögen des Health and Medical Service enthalten eine Klausel, die den Mitarbeitenden zur Beantwortung aller Fragen verpflichtet. Als Sanktion wird andernfalls die Auflösung des Anstellungsverhältnisses angedroht. Das ist extrem. Wo die Berechtigung einer Frage zweifelhaft ist, müssen betroffene Mitarbeitende das Recht haben, diese unbeantwortet stehen zu lassen und unter Vorbehalt zu unterschreiben. Auf jeden Fall sollte der Arbeitgeber erklären, inwiefern die besagte Frage doch einen massgeblichen Bezug zum Stellenprofil aufweist.

## Es gilt Vertraulichkeit

Im Übrigen hat der Arbeitgeber kein Einsichtsrecht in den ausgefüllten Fragebogen, der in einem verschlossenen Umschlag direkt dem vertrauensärztlichen Dienst

des Arbeitgebers zugestellt werden sollte. Der Arzt bzw. die Ärztin ist zudem gesetzlich verpflichtet, das Arztgeheimnis zu wahren, d.h. er/sie darf sich gegenüber dem Arbeitgeber nur zur Frage der Tauglichkeit äussern.

## Überarbeitung läuft

Auf Anfrage des SEV zeigt sich, dass der Arbeitgeber die Problemstellung erkannt hat und bereits im Prozess ist, die Gesundheitsfragebögen zu überarbeiten. Eine Folge davon ist, dass seit Anfang dieses Jahres der Gesundheitsfragebogen für die Tauglichkeitsgruppe 5 (betrifft Mitarbeitende, die im Büro arbeiten oder ausserhalb des Gleisfelds) nicht mehr angewendet wird. In diesem Prozess ist der SEV auch eingeladen, sich mit seinen Positionen einzubringen, was er auch macht. Wir bleiben dran!

Rechtsschutzteam SEV

## IMPRESSUM

**kontakt.sev** ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich

ISSN 1662-8454

**Auflage:** 27 193 Ex. (Gesamtauflage 40 995 Ex.), WEMF-beglaubigt 20. 10. 2017

**Herausgeber:** SEV, www.sev-online.ch

**Redaktion:** Vivian Bologna (Chefredaktor), Peter Anliker, Pascal Fiscalini, Chantal Fischer, Markus Fischer, Françoise Gehring, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini Minotti, Yves Sancey, Karin Taglang

**Redaktionsadresse:** kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

### Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58  
Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–

**Inserate:** Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00; kontakt@fachmedien.ch, www.fachmedien.ch

**Produktion:** AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

**Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau  
www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe von **kontakt.sev** erscheint am 31. Mai.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 24. Mai, 8 Uhr

Inserateschluss: 22. Mai, 12 Uhr

## Der richtige Versicherungsschutz für Familien

### Wir erwarten in wenigen Wochen unser erstes Kind. Was müssen wir bei den Versicherungen als junge Familie beachten?

Wir freuen uns mit Ihnen über den Familienzuwachs. In der Tat können Sie sich mit den richtigen Versicherungslösungen viele Sorgen sparen.

Zunächst sollten Sie Ihr Kind innerhalb der ersten drei Monate nach der Geburt bei der Krankenkasse anmelden. Für Zusatzversicherungen am besten jetzt schon, da Vorbehalte noch wenig wahrscheinlich sind. Die Zahnversicherung eilt noch nicht, sollte aber aus dem gleichen Grund vor dem vierten Altersjahr abgeschlossen werden. Die Heilungskosten bei Unfall werden ebenfalls über die Krankenkasse versichert.

Eine Lücke besteht jedoch bei Erwerbsunfähigkeit. Wird Ihr min-

derjähriges Kind durch Krankheit oder Unfall behindert, sind von der IV nur Minimalleistungen zu erwarten. Darum ist eine Kapitalversicherung bei der Krankenkasse empfehlenswert. Allerdings müssen Sie darauf achten, dass die Leistung auch bei Krankheit erbracht wird und nicht nur bei Unfall. Eine sinnvolle Ergänzung ist zudem eine Erwerbsunfähigkeitsrente, die regelmässige Rentenleistungen bis zum Pensionsalter erbringen würde.

Auch für die Eltern ist eine ausreichende Absicherung bei Erwerbsunfähigkeit oder im Todesfall wichtig, insbesondere für die Frauen. Oft reduzieren Mütter ihr Arbeitspensum oder geben die Erwerbstätigkeit vorübergehend ganz auf. Werden sie invalid oder kommen gar ums Leben, entstehen nebst dem Leid empfindliche Einkommenslücken und Mehrkosten für die Kinderbetreuung.

Ist bei Konkubinatspaaren zudem die Mutter nicht mehr erwerbstätig, muss sie die AHV-Minimalbeiträge weiterbezahlen.

Falls die Erwerbstätigkeit auf weniger als acht Stunden pro Woche gesenkt oder gar ganz aufgegeben wird, muss bei der privaten Krankenkasse die Unfallddeckung mitversichert werden. So sind die Heilungskosten bei Nichtbetriebsunfällen, bzw. im privaten Alltag gedeckt.

Mit den verschiedenen Anschaffungen für das Kind wird sich auch der Wert des Hausrats erhöhen. Darum sollten Sie die Versicherungssumme prüfen und allenfalls erhöhen. Und schliesslich sollten Sie den Familienzuwachs Ihrer Haftpflichtversicherung melden. In der Regel wird die Versicherung das Kind bis zum 25. Altersjahr ohne Mehrprämie in der Familienpolice einschliessen.

Ihr Helvetia-Beratungsteam

■ SGB-Parolen für die Abstimmungen vom 10. Juni 2018

## Nein zur Vollgeldinitiative – Ja zum Geldspielgesetz

**Soll die Schweiz ein Vollgeldsystem einführen? Der Schweizerische Gewerkschaftsbund sagt Nein und lehnt die Vollgeld-Initiative ab. Zu gross sind die Risiken und negativen Nebenwirkungen für die Arbeitnehmenden. Das Geldspielgesetz hingegen bejaht er.**

Die Vollgeld-Initiative verlangt, dass künftig nicht nur die Münzen und Noten einzig von der Nationalbank hergestellt werden, sondern auch das elektronische Geld. Heute tragen dazu auch normale Banken bei. Unbestritten ist, dass bei einem Ja zur Initiative Zahlungsverkehrskonten (nicht aber Sparkonten) vollumfänglich durch Nationalbank-Geld gesichert wären und Bankpleiten infolge eines Bankrums ausgeschlossen würden. Diese Vor-

teile werden jedoch durch eine Reihe von Nachteilen aufgehoben. So drohen bei einer Annahme der Vollgeld-Initiative den Arbeitnehmenden und den Rentnerinnen und Rentnern Kaufkraftverluste. Guthaben auf Zahlungsverkehrskonten würden nicht mehr verzinst, was bei Inflation zu Verlusten führt. Und Guthaben auf Sparkonten dürften nicht mehr frei aufgelöst werden. Sparen würde für Leute mit tiefen Einkommen und Vermögen deutlich schwieriger und damit einzig eine Angelegenheit für Vermögende.

### Risiken für Arbeitsplätze

Weiter schränkt die Initiative die Nationalbank ein, die Ziele der Vollbeschäftigung, der Preis- und Wechselkursstabilität zu verfolgen. Die Vergangenheit zeigte, dass die alleinige Geldmengensteuerung die Risiken für Arbeitsplätze und Konjunkturentwicklung stark steigen lässt. Zudem wären

auch bei einem Vollgeldsystem Finanzkrisen nicht ausgeschlossen, da sie ihren Ursprung meist im Kreditgeschäft haben, nicht im Zahlungsverkehr. Nicht zuletzt lehnt der SGB-Vorstand die Initiative ab, weil der neue Verfassungsartikel dem Bund die Aufsicht über die Nationalbank entzieht. Ein umfangreiches Argumentarium kann beim SGB heruntergeladen werden.

### Gleiche Regeln für alle

Ja sagt der SGB zur Revision des Geldspielgesetzes. Es sorgt dafür, dass alle in der Schweiz aktiven Anbieter von Geldspielen Beiträge an die AHV leisten. Gleichzeitig stellt es sicher, dass die Reingewinne aus den Lotterien und Sportwetten wie bisher vollumfänglich für gemeinnützige Zwecke (Kultur, Soziales und Sport) verwendet werden können. Das Geldspielgesetz lässt neu auch Angebote im Internet zu. Deren Zahl ist in den letzten



Am 10. Juni heisst es wieder: Ab an die Urnen!

Jahren explodiert, insbesondere auf ausländischen Webseiten. Diese Anbieter bezahlen jedoch heute auf den in der Schweiz erzielten Gewinnen keine Geldspielabgabe. Das soll sich nun ändern. Fortan müssen sie über eine Konzession für die Schweiz verfügen, die Beiträge an die Sozialversicherungen bezahlen und sich an der Prävention gegen Spiel-

sucht beteiligen. Bei Anbietern, die sich über diese Bestimmungen hinwegsetzen, kann künftig der Zugang zur Webseite gesperrt werden. Eine mildere Massnahme zur Durchsetzung des Gesetzes ist nicht ersichtlich. Unter dem Strich überwiegen für den SGB-Vorstand die Vorteile des revidierten Gesetzes. Deshalb beschloss er die Ja-Parole. **SGB**

Jetzt vormerken: Kundgebung «enough!» des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes im Herbst

## Die Frauen sagen «enough!» – genug

**Das grosse Thema der 1.-Mai-Manifestationen darf nicht versanden. Deshalb braucht es eine grosse gewerkschaftliche Kundgebung für Lohngleichheit und gegen Diskriminierung.**

Das Schneckentempo der Schweiz bei der Gleichstellung von Frau und Mann ist legendär. Auch heute sind in der Schweiz Macht und Geld noch ungleich auf Männer und Frauen verteilt: Frauen sind in der Politik und den Führungsgremien der Wirtschaft untervertreten und verdienen für gleichwertige Arbeit im Schnitt monatlich 600 Franken weniger als die Männer. Massnahmen gegen die Diskriminierung von Frauen stossen

immer noch auf grossen Widerstand, obschon alle davon profitieren würden.

### Lohndiskriminierung muss bekämpft werden

Doch die Lohndiskriminierung löst sich nicht in Luft auf, wenn man sie verleugnet. Weder die Zeit noch der Markt werden es richten. Auch das Stimm- und Wahlrecht für Frauen, das Eherecht und die Mutterschaftsversicherung haben wir weder dem Markt noch der Zeit zu verdanken. Fortschritte mussten immer erkämpft werden. Von Frauen und Männern, die sich für diese Verbesserungen eingesetzt haben, den Druck auf die Strasse getragen oder im Parlament für Gleichstellung gekämpft haben. Wir zählen auf deine Solidarität im September!



Die Lohngleichheit und das Schneckentempo bei ihrer Verwirklichung wurde an den Maikundgebungen thematisiert. Am 22. September soll noch einmal gefordert werden: Lohngleichheit jetzt!

### Druck machen – jetzt

Auch 2018 braucht es Druck. Massnahmen für die Lohn-gleichheit sind überfällig, doch sie drohen wegen Verhinderungstaktiken in einer parlamentarischen Endlos-schleife zu vergräben. Mit einer breit abgestützten Demo am 22. September setzen wir ein deutliches Zeichen, damit es vorwärtsgeht. Wir gehen vors Bundeshaus um zu zeigen: Die Frauen wollen ihren Anteil an Macht und Geld. Schluss mit Aussitzen – Lohn-gleichheit jetzt! **SGB**  
**Nationale Kundgebung für Lohngleichheit und gegen Diskriminierung am Samstag, 22. September 2018, nachmittags, auf dem Bundesplatz Bern.**

Am besten gleich in die Agenda eintragen!

## Kundenbegleitung 2020

# Zugbegleiter nicht allein lassen

**Die SBB will ab Fahrplanwechsel 2018 die integrale Zweierbegleitung abschaffen. Sie erhofft sich dadurch mehr Flexibilität und Kundenfokus. Die Mitarbeitenden sind skeptisch und nicht frei von Ängsten.**

Mit der Abschaffung der integralen Zweierbegleitung schafft die SBB die Grundlage, um künftig Fernverkehrszüge nur noch mit einer Person zu begleiten und alle weiteren Mitarbeitenden nach Bedarf flexibel einzusetzen. Der SEV steht diesem Vorhaben sehr kritisch gegenüber, zumal er im 2010 die integrale Zweierbegleitung aufgrund zunehmender Aggressionen gegenüber dem Zugpersonal zur Umsetzung gebracht hat. Das Problem hat sich indes kaum entschärft – die Zahl der Aggressionen stagniert auf hohem Niveau und sie sind heftiger geworden.

**Die Forderungen des Personals**  
Der SEV fordert die Beibehaltung der grundsätzlichen Doppelbegleitung, insbesondere für

folgende Verbindungen:

- Züge ab 22.00 Uhr
- Kritische Züge
- Züge durch den Gotthard- resp. Lötschberg-Basistunnel
- ICN (Neigezüge) mit zwei Einheiten
- Züge mit mehreren Einheiten und Modulen
- Züge mit mehr als sechs Wagen
- Neuer Fernverkehr – Dosto

Die SBB nahm diese Forderungen zur Kenntnis, liess sie aber nicht in ihr Konzept einfließen. Sie argumentiert damit, dass die Mitarbeitenden auch künftig auf den meisten Zügen zu zweit oder in grösseren Teams unterwegs sein werden.

### Muss-Soll-Kann-Leistungen

Sie hat ihre Leistungen aufgliedert in Basis- und Pflichtleistungen, die zwingend eine Zweierbegleitung erfordern, vor allem auch aus regulatorischer Sicht, in Soll-Leistungen, die nur in Ausnahmefällen keine Zweierbegleitung vorsehen, sowie in Kann-Leistungen. In dieser Kategorie werden Züge gemäss Bedarf mit zusätzlichem Personal begleitet.

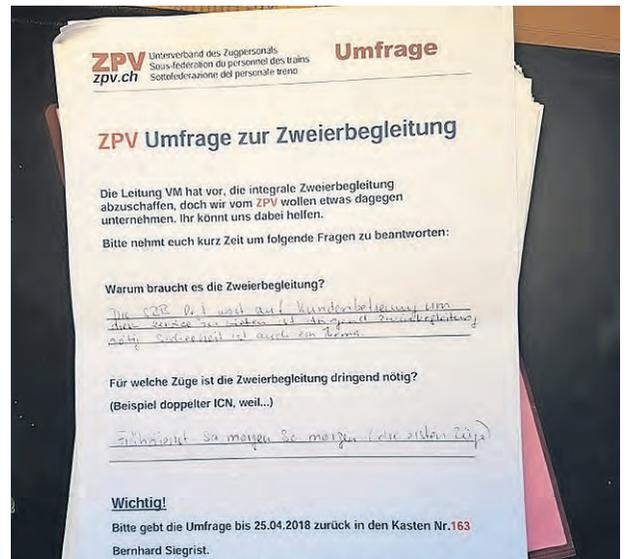
### Drei Fragen an Andreas Menet

■ **Andreas Menet, die SBB argumentiert, die Erfahrungen der Mitarbeitenden und die Inputs der Sozialpartner in die Erarbeitung des Konzepts einbezogen zu haben. Wie siehst du das als Zentralpräsident des ZPV?**

Nein, das stimmt so nicht. Wir haben der SBB unsere Forderungen letzten November schriftlich mitgeteilt. Einige Monate später liegt uns ein Arbeitspapier vor, in dem diese kaum berücksichtigt wurden. Was das Personal betrifft ist interessant, dass sich die Aussagen der Mitarbeitenden in unserer kürzlichen ZPV-Umfrage genau mit unseren Forderungen decken. Diese sind also nicht aus der Luft gegriffen und widerspiegeln die Haltung und Ängste des Zugpersonals.

■ **Mit dem Projekt Kundenbegleitung 2020 einher geht auch ein verändertes Berufsbild. Die SBB bietet ihren Mitarbeitenden damit auch Entwicklungsmöglichkeiten.**

Das kann man sicher so sehen. v.a. jüngere Mitarbeitende sind



Die Ergebnisse der Umfrage des ZPV decken sich mit den Forderungen des SEV an die SBB.

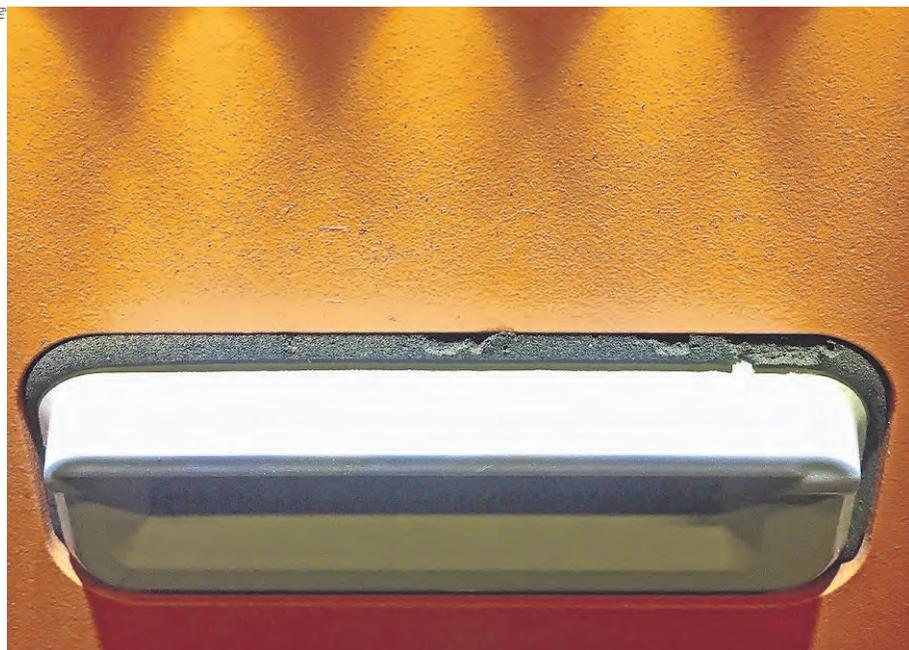
diesbezüglich eher optimistisch. Die Zusammenführung der Berufsbilder FV, RV und Aufsicht P wird in Anbetracht der Digitalisierung als eher positiv aufgenommen. Es bestehen aber auch Ängste, denn die Anforderungen werden steigen.

■ **Wie geht es denn jetzt weiter? Die SBB will das Projekt so umsetzen.**

Die GL SBB hat entschieden. Wir sehen aber nach wie vor gros-

sen Handlungsbedarf und werden auf allen Ebenen versuchen, unsere Forderungen einzubringen und die Aufhebung der integralen Zweierbegleitung zu diskutieren. Auch gesundheitliche Aspekte gehören in die Diskussion. Dass Kundenbegleiter nach der Ausbildung nicht mehr direkt im Fahrdienst eingesetzt werden dürfen, wird als eher negativ angeschaut. Es beeinträchtigt die Flexibilität im täglichen Berufsalltag. **chf**

## Photomystère: «Was ist das?»



Das Bild in der letzten Ausgabe zeigte die Station Baulmes VD mit den Aiguilles de Baulmes im Hintergrund. Ein weiteres Foto ist unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) zu finden.

Das Caran d'Ache-Schreibset gewonnen hat **Monique Wehrli, Châteline. Mitglied PV Genève.**

Heute fragen wir: Was zeigt dieses Bild?

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Reka-Checks im Wert von 40 Franken.** Wer gewonnen hat und die Lösung verraten wir im nächsten *kontakt.sev*. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

### So nehmen Sie teil:

**Per Postkarte:**  
Sie schreiben die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken diese

**bis Mittwoch 23. Mai an:**

**SEV  
Photomystère  
Postfach  
3000 Bern 6**

**Per E-Mail:**  
Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)

**Im Internet:**  
Unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen alle Felder aus.